Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Hans Marckwald, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Verlag von Bernhard Harbaum, Magdeburg. Druck von Franz Vethge, Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobsstraße 49, Fernsprecher 1587. Redaktion: Gr. Münzstraße 5, Fernsprecher 901.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährl. (inkl. Bringerlohn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pfg. Per Kreuzband in Deutschland monatl. 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährl. 2 Mk., monatl. 70 Pfg. Bei den Postanstalten 2.50 exkl. Bestellgeld. Einzelne Nummern 5 Pfg., Sonntags- und älter Nummern 10 Pfg. — Insertionsgebühr die sechsgespaltene Petitzeile 15 Pfg. Post-Zeitungsliste Nr. 7839

Nr. 60. **Magdeburg, Mittwoch, den 12. März 1902.** **13. Jahrgang.**

Der Bund der Landwirte

hält gegenwärtig seine Provinzial-Versammlungen ab. Auf die hannöversche am Sonntag, über die wir gestern an dieser Stelle berichteten, folgte gestern hier in Magdeburg die Provinzial-Versammlung für die Provinz Sachsen und für Anhalt. Auch hier in Magdeburg war der Bundesdirektor Dr. Diederich Hahn der Hauptthahn der Veranstaltung. Zwar hatte er sich noch den schwäbisch-gemütlichen Schulmeister-Agrarier Schrempf mitgebracht, der wahrscheinlich durch seine behaglich runde Figur und durch seine ebenso behaglich runden Phrasen und Witze ein Gegengewicht gegen die fleischlosen, harten und trockenen Deduktionen und Abstraktionen des fleischlosen und nüchternen Herrn Hahn bilden sollte.

Was Herr Hahn gestern sagte, war im großen und ganzen dasselbe, was er bereits in Hannover ausgeführt hatte. Neu war vielleicht nur die beiläufige Bemerkung Hahns, daß er seinen Freund Wangenheim in der Zolltarif-Kommission ablösen werde, wenn die industriellen Zollsätze drankämen. Die Verhandlungen der Kommission werden durch diesen Wechsel dann zwar nicht an Tiefe, wohl aber an Abwechslung gewinnen, da Herr Hahn von den Vertretern der Linken noch ganz anders zugedeckt werden wird, wie sein Freund Wangenheim.

Im übrigen scheint sich Herr Dr. Hahn ein Sprüchlein zurecht gemacht zu haben, das er für die nächste Zeit noch mehrfach heruntersagen wird. Er forderte die Vertreter der Presse sogar in dem ihm eigenen Lieutenantston auf, diese tiefe agrarische Weisheit nicht zu übersehen: Ohne ausreichenden Zollschutz für die Landwirtschaft gäbe es keine industriellen Zölle; „wir werden der Regierung und der Industrie die Bedingungen diktieren," die Landwirtschaft hat das Heft in der Hand, es genügt nicht, daß die Regierung einzelne Zollpositionen gegen den bisherigen Zustand erhöht hat, wir müssen unseren lückenlosen Zolltarif durchbringen; die Landwirte seien nicht dumm, „dazu haben wir in den letzten Jahren zu viel studiert!" Nach einigen weiteren schwülstigen Worten über Königstreue und Vaterlandstreue wurde den deutschen Bundesregierungen vorgeworfen, daß sie die Interessen der Staatsbürger nicht richtig wahrnehmen, auch die preußische nicht. Folgten einige Liebenswürdigkeiten gegen den Grafen Bülow und einige Phrasen über Bismarcksche Tradition.

So ungefähr malt sich in dem Köpfchen des Herrn Hahn die Welt von heute. Sein Rezept ist scheinbar sehr einfach. Herr Hahn hat bei seinen Deduktionen nur einen Faktor vergessen. Er sprach wohl fortwährend von der Landwirtschaft und der Industrie; aber er vergaß ganz die landwirtschaftlichen Arbeiter und die industriellen Arbeiter. Diesen ist der Krakehl der Großagrarier und Großindustriellen um die Verteilung der Zollbeute herzlich gleichgültig. Aber um so mehr geben sie acht auf ihre eigenen Interessen, und diese gedeihen weder unter agrarischen noch unter industriellen Schutzzöllen. Die Landwirtschaft hat deshalb nicht das Heft in der Hand, ebenso wenig die Industrie, noch viel weniger die Regierung. Der ausschlaggebende Faktor in der ganzen Zolltariffrage ist die sozialdemokratisch organisierte Arbeiterschaft Deutschlands. Sie ist jetzt bereits die Führerin im Streite gegen den Wuchertarif; sie wird, wie die Reichstagsersatzwahlen zur Genüge dargethan haben, bei den nächsten Reichstagswahlen einen Sieg auf der ganzen Linie erzielen; und sie wird im neuen Reichstag noch weit mehr wie im alten die Beherrscherin der Situation sein.

Daran werden auch die schneidigsten Reden des Bundeshahns und anderer politischer und wirtschaftlicher Reaktionäre nichts ändern. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 11. März 1902.

Die dritte Lesung des Etats.

bg. **Berlin,** 10. März. Der Reichstag nahm am Montag das Gesetz über den Schutz des Roten Kreuzes gegen industrielle Verwendung en bloc an und begann dann die dritte Lesung des Etats. Die Generaldiskussion hielt sich in engen Grenzen; sie brachte nur eine kleine Polendebatte. Die Polen behaupten nämlich, daß die Posener Post polnische Brief öffne. Beim Etat des Reichstags wurden wieder Klagen über die Restauration und Wünsche auf größere Bequemlichkeit für die Reichstagsabgeordneten laut, deren Erfüllung Graf Ballestrem zusagte.

Beim Etat des Auswärtigen Amtes teilte Graf Posadowsky mit, daß der Reichskanzler durch Unwohlsein am Erscheinen verhindert wäre. Es kam zu keiner politischen Diskussion. Staatssekretär v. Richthofen kam auf die Anfrage Bebels in der 2. Lesung zurück, da er sich nach dem Schicksal der verhafteten Ostpreußin erkundigt habe, die im Libauer Gefängnis von den russischen Schergen unter dem Verdachte gefangen gehalten wird, revolutionäre Schriften nach Rußland eingeführt zu haben. Aus den Mitteilungen des Staatssekretärs ging hervor, daß das Auswärtige Amt ein gewisses, nicht allzu großes Interesse an dem Schicksal dieser Deutschen nimmt.

Beim Etat der Kolonialverwaltung wurde der Zuschuß von 30 000 Mark, den das Reich für die Errichtung einer Auskunftsstelle für Auswanderer an die Kolonialgesellschaft zahlen soll, davon abhängig gemacht, daß die Gesellschaft über ihre Thätigkeit dem Reichskanzler berichtet. Somit bot der Kolonialetat keinen Stoff zu weiteren Unterhaltungen.

Umfangreicher gestaltete sich die Debatte beim Reichsamt des Innern. Hier wurde von unseren Genossen Zubeil und Stadthagen das Reskript des Ministers Möller, das die Ausführungsbestimmungen zum Gewerbegerichts-Gesetz giebt, einer eingehenden Kritik unterzogen. Staatssekretär Graf Posadowsky gab die Erklärung ab, daß Herr Möller sein Reskript, das in der That höchst bedenklicher Natur gewesen ist, durch ein zweites Reskript in der Hauptsache zurückgenommen hat. — Genosse Wurm kam auf den Maulkorberlaß für die Fabrikinspektoren zurück und erkundigte sich nach der Verordnung zum Schutze der Steinarbeiter. — Graf Posadowsky suchte die Maulkorbverordnung in einem milderen Lichte erscheinen zu lassen und versprach, daß die Schutzmaßregeln zu Gunsten der Steinarbeiter demnächst im „Reichsanzeiger" veröffentlicht werden würden. Genosse Stadthagen wies darauf hin, daß von den 54 Städten, die nach der Gewerbegerichtsnovelle, weil sie über 20 000 Einwohner haben, Gewerbegerichte errichten sollen, bis zum 1. Januar 1902 nur 6 ihrer Verpflichtung nachgekommen sind. Der Staatssekretär erklärte das für bedauerlich.

Auf eine Anfrage des Abg. Bassermann erklärte der Staatssekretär, daß der Gesetzentwurf über die kaufmännischen Schiedsgerichte erst nach Ostern an den Reichstag gelangen würde. Einstimmig angenommen wurde eine Resolution des nationalliberalen Abgeordneten Franken, die die freiwillige Feuerwehr unter die Unfallversicherung stellen will.

Morgen geht die Debatte weiter. —

Noch immer der Kultusetat.

H. **Berlin,** 10. März. Im Abgeordnetenhause wurde heute die Beratung des Kultusetats fortgesetzt. Die Generaldebatte kam zwar zu Ende; der Präsident v. Kröcher scheint aber der Meinung zu sein, daß bei den einzelnen Titeln die Redeflut von neuem in erschreckendem Maße hervorbrechen wird. Er warnte am Schlusse der Sitzung vor allzulanger Ausdehnung der Debatten und sagte, daß morgen das Kapitel „Universitäten" erledigt werden müßte, widrigenfalls er genötigt sein würde, Abend-Sitzungen abzuhalten, damit der für die Zeit nach Ostern noch übrig bleibende Etatsteil nicht allzusehr an Ausdehnung gewinnt.

Die Debatte ergab nichts wesentlich Neues. Der Abg. Frhr. v. Heereman war wohl der fünfte Centrumsredner, welcher sich über die Benachteiligung der katholischen Krankenpflegerorden beschwerte. Die Geduld des Kultusministers scheint aber unerschöpflich zu sein; er erwiderte zum fünften Male, daß er die katholischen Ordensgesellschaften mit allem Wohlwollen, dessen er fähig ist, behandeln werde. Er verwies dabei die Ultramontanen auf das Gebiet privater Vereinsthätigkeit und sprach die seltsame Ansicht aus, daß auf diesem Wege eine Lösung der sozialen Frage zu erwarten sei. Die Genesungsheime und Lungenheilstätten, die in der Umgebung von Berlin errichtet worden sind, scheinen in ihm diese mehr als seltsame Ansicht hervorgerufen zu haben. Von

Hermann Allmers †.

Ich wurde ein Mensch und es war meine Sendung
Zu helfen mit euch an der Menschheit Vollendung.
Ich that, was ich konnte: — was ich gesollt,
In redlichem Streben hab' ich's gewollt. —

Allmers.

Die deutsche Litteratur der Gegenwart beklagt den Tod eines ihrer Besten. Der alte Marschendichter Hermann Allmers, der wie eine alte, knorrige, wetterharte Eiche im Walde der deutschen Dichtkunst emporragte, ist am Sonntag auf seinem einsamen, gastfreien Marschenhof in Rechtenfleth an der Weser sanft entschlafen.

Wenn sein Tod auch nicht überraschend kommt — Allmers hat noch am 11. Februar d. J. seinen 81. Geburtstag feiern können — so steht man doch doppelt betrübt an der Bahre dieses Greises, weil mit ihm nicht einer von Vielen, nicht einmal einer von wenig Auserlesenen, sondern eine ganz eigenartige, in sich abgeschlossene selbständige Persönlichkeit, die nicht ihresgleichen hatte, dahingegangen ist. „In diesem Bilde ist keine Falte, keine Verdunkelung," so sagt der Allmers-Biograph. Dr. L. Braeutigam in Bremen, der dem Verstorbenen einer der nächsten Freunde war, von ihm, „offen, klar, lichtvoll erscheint jeder Zug, wahr und treu zeigt sich der Mann. Alles Erkünstelte, Erlogene, Erheuchelte, Eitle und Selbstgefällige liegt hinter ihm in wesenlosem Scheine."

Allmers war, wie im Aeußern, in seiner kräftigen, reckenhaften Gestalt mit dem mächtigen Haupte und den blitzenden und doch so treuen Augen, so auch im Innern ein echter Friese. Das sagt alles. Bekanntlich war dieser zähe, unüberwindliche Volksstamm der einzige in Deutschland, der durch heldenmütigen Kampf frei blieb von den Banden des Lehnswesens, das überall den Bauernstand im Reiche in entehrende Fesseln schlug. — Wie gegen die wilden Wogen der Nordsee, Weser, Ems und Elbe, so wehrten sich die kühnen Friesen gegen herrschsüchtige Adlige und Priester. Sie grüßten sich, wie auch Allmers in seinem herrlichen Gedichte „Friesengruß" erwähnt, mit dem stolzen Gruß „Ealla frya fresena", — „Heil freier Friese" — und ihr Wahlspruch lautete: „Lieber tot als Sklav'."

Allmers hat sich in seinem Freiheitssinn als ein rechter Sohn seines Geschlechtes bewährt. So wurde er, als der Völkerfrühling von 1848 anbrach, von mächtiger Begeisterung für Freiheit, Recht und Vaterland ergriffen und mit jugendlichem Feuer begab er sich hinein ins politische Leben und Treiben, und oft sprach er von hoher Tribüne zum Volke. Und auch in seinem späteren Leben hat er sich den stolzen, unbeugsamen Unabhängigkeits- und Freiheitssinn gewahrt.

Allmers hat verhältnismäßig wenig geschrieben; er gehörte nicht zu jenen Größen, die zu jeder Ostermesse oder zu jedem Weihnachtsfeste mit einem neuen Bande vor die Leserwelt treten, und doch ist er, bekannt unter dem Ehrennamen des Marschendichters, eine der originellsten, ursprünglichsten und charakteristischsten Gestalten in der deutschen Schriftstellerwelt gewesen. Von seinen Hauptwerken seien das „Marschenbuch", seine „Römischen Schlendertage" und seine „Gedichte" genannt.

Von der gemütstiefen Eigenart Allmers nur einen kleinen Beweis, der gerade in die heutige Zeit der agrarischen Kämpfe, der Leutenot-Debatte und der Züchtigungsentscheidung des Oberverwaltungsgerichts recht treffend hineinpaßt. In seinem „Marschenbuche" erzählt Allmers so nebenbei, daß er seinen Knechten und Mägden schöne Volkslieder, wie „Steh' ich in finstrer Mitternacht", „Morgenrot" usw. beigebracht habe, um ihren Geschmack zu veredeln. Und als ihm ein treuer Knecht starb, widmete ihm Allmers das folgende Gedicht:

Das ist der Acker, den du pflügtest,
Das ist die Saat, die du gesät,
Da du dir selber nie genügtest,
Für mich zu schaffen früh und spät.
Es ging hinaus zum luft'gen Heuen,
Es kam die Ernte segenschwer,
Ich kann mich nimmer drüber freuen,
Weil du dich freuest nimmermehr.
Dir kann ich ja von all dem Segen,
Den ich durch dich gewonnen hab,
Nur diesen Kranz von Aehren legen
Voll Dank, voll Trauer auf dein Grab.
Doch dein Gedächtnis will ich halten
Im Herzen hoch, laut preisen dich
Für all dein treues Thun und Walten,
Mein wackrer treuer Friederich.

Man nenne einen Dichter vornehmer Art, der seinen Knecht so menschlich-schön besungen! Ein herrliches Zeugnis für die edle, menschenfreundliche Gemütsart des Dichters giebt es nicht als dieses treuherzige Lied.

Aber auch scharf und schneidig konnte Allmers singen:

Der Völker Dogmen und Religionen
Sie waren alle seit Jahrtausenden
Nichts als Gebilde ew'ger Phantasie,
Die sich um ew'ge Wahrheit blühend schlingen,
Indes gebieterisch Geburt und Leben
Den Glauben jedes Einzelnen gestalten.

Jetzt ist er dahin! Er hat ruhig die Augen schließen können, da er sein langes Leben getreu seinem Wahlspruch eingerichtet hat:

Stark und fest in Not und Streit
Weich und mild bei fremdem Leid,
Frisch und warm für alles Schöne,
Wahr und treu zu jeder Zeit

allen Sachverständigen ist doch aber betont worden, daß ohne Staatshilfe, und zwar ohne ganz energische Staatshilfe, nicht einmal der einen verheerenden Krankheit, die Tuberkulose genannt wird, Herr zu werden ist.

In der Specialberatung wurden zumeist nur interne Angelegenheiten der evangelischen Kirche, insbesondere die Thätigkeit der Konsistorien in den einzelnen Provinzen, die Rang- und Besoldungsverhältnisse der Pfarrer erörtert. Vom freisinnigen Abgeordneten Wetekamp wurde die Errichtung einer Professur für Biologie angeregt, schon damit die Prüfungs-Kommission für die Studenten der Naturwissenschaften zweckmäßiger als bisher zusammengesetzt werden könnte.

Morgen geht die Debatte weiter. —

Deutschland.

Berlin, 11. März. Die freikonservative Fraktion des Abgeordnetenhauses hat gestern abend in einer fast vollzählig besuchten Sitzung einstimmig beschlossen, den Antrag Graf Limburg und Genossen (Getreidezoll-Antrag) nicht zu unterschreiben, dagegen einen Abänderungsantrag beschlossen dahingehend, die Staatsregierung zu ersuchen, im Bundesrat dafür einzutreten, daß eine Verständigung mit dem Reichstage betreffs der von der Zolltarif-Kommission gefaßten Beschlüsse auf Verstärkung des Zollschutzes für die Landwirtschaft über die Sätze der Zolltarif-Vorlage hinaus herbeigeführt werde. —

— Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet: Der Reichskanzler Graf Bülow muß wegen eines leichten Influenzaanfalles das Zimmer hüten. —

— Die Antwort der englischen Regierung auf die Wünsche des deutschen Burenhilfsbundes bezüglich der beabsichtigten Sendungen an die Konzentrationslager in Südafrika ist in Berlin eingegangen und wird nach dem „Tag" heute im Abgeordnetenhause vom Staatssekretär Frhrn. von Richthofen mitgeteilt werden. —

— Der frühere Konsistorialrat Dr. Frank ist in Danzig nach längerem Leiden gestorben. Er war bekannt geworden durch eine Broschüre „Mein Abgang vom Amte", wegen der er sich am 18. März vor Gericht verantworten sollte.

— **Eine Bülowsche „Reform".** Der Reichskanzler hat dem Bundesrat den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Abänderung des § 7 der Strafprozeß-Ordnung, vorgelegt. Preßvergehen sollen danach bei Erzeugnissen der periodischen Presse dort, wo die Druckschrift erscheint, verfolgt werden, nur im Wege der Privatklage soll die Verfolgung auch am Wohnorte des Verletzten, doch nicht an dritten Orten, geschehen können. „Der fliegende Gerichtsstand der Presse dürfte damit im wesentlichen als beseitigt gelten", so bemerkt hierzu die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg.", womit sie aber höchstens beweist, daß sie die Schönheit des fliegenden Gerichtsstandes am eigenen offiziösen Leibe noch nicht gespürt hat. Denn durch den neuen Gesetzentwurf wird die für die Privatklagen bisher nur ausnahmsweise in Kraft tretende Ungeheuerlichkeit des fliegenden Gerichtsstandes gesetzlich festgelegt. Es handelt sich bei der angeblichen Neuerung sonach nur um eine ganz dürftige Halbheit, die gerade darum allerdings recht sehr in den Bülowkurs hineinpaßt. —

— **Eine Novelle zur Landgemeindeordnung** für die östlichen Provinzen soll nach der „Post" dem Landtage in naher Zeit zugehen. Durch dieselbe soll die Möglichkeit gegeben werden, auch besoldete Gemeindeschöffen dem Gemeindevorsteher zur Seite zu stellen nach Maßgabe von Ortsstatuten. Den meisten dieser Landgemeinden müßte unseres Erachtens das Städterecht verliehen werden. Durch die von der Regierung geplante Bestimmung würde man nur den Herren Landräten zu Hilfe kommen, die im rein finanziellen Interesse der ihnen unterstellten Kreise von dem Ausscheiden leistungsfähiger Landgemeinden aus der Kreiszugehörigkeit nichts wissen wollen. —

— **Kaiserliche Kunst.** In Düsseldorf hat der jetzige preußische Finanzminister v. Rheinbaben sich folgende Allokution an die Künstler geleistet:

> Düsseldorf hat immer die ideale Kunst gepflegt. Bleiben Sie auf den bisherigen Wegen und huldigen Sie nicht den Götzen des Tages. Die Kunst ist die Darstellung des Schönen, was auch andere, die das Platte oder Häßliche für Kunst halten, dagegen sagen mögen. Indem wir das Gedeihen der Düsseldorfer Kunst in diesem Sinne erhoffen, geloben wir auch, daß dieses Gebäude nur einer solchen Kunst dienen wolle. Es ist ein ermutigender Gedanke, daß damit die Düsseldorfer Kunst sich genau in der Linie dessen bewegt, was Se. Majestät der Kaiser von der Kunst denkt und wünscht. Se. Majestät habe dies vor einiger Zeit in einer Rede ausgesprochen, die bezaubernd gewesen sei für alle, die sie angehört hätten. Wenn Düsseldorf eine solche ideale Kunst pflegt, dann zeigt es sich zugleich als treuer Diener seines Kaisers. Der Minister schloß mit einem Hoch auf den Kaiser.

Mit dem preußischen Minister der Finanzen über Kunst zu streiten, lehnen wir natürlich ab. Die Kunst wird sich um die Privatansicht dieses Herrn nicht kümmern. Als Zeichen der Zeit nur, als Beweis dafür, wie weit wir schon in Neubyzanz gekommen sind, ist diese Rede von uns wiedergegeben worden. —

— **Wieder eine aufgelöste Pückler-Versammlung.** Eine öffentliche Versammlung, die der Deutsche Antisemitenbund zu gestern abend einberufen hatte, damit Graf Pückler seinen Vortrag vollenden konnte, wurde ebenfalls aufgelöst als Graf Pückler seine Zuhörer aufforderte, „die jüdischen Giftschlangen aus ihren Häusern zu treiben". Die Zuhörermenge verließ den Saal ziemlich ruhig, aber auf der Straße kam es noch zu kleinem Lärmscenen, so daß die Polizei einschreiten mußte. —

Rudolstadt, 10. März. Die Staatsregierung hat gestern beschlossen, anläßlich der ins Auge gefaßten Erhöhung der Matrikularbeiträge mit den übrigen thüringischen Regierungen der Reichsregierung die finanzielle Unmöglichkeit auszusprechen, über die bisherigen Matrikularbeiträge hinausgehen zu können. Staatsminister v. Stark wird sich zu diesem Zwecke nach Berlin begeben!!!

Italien.

Die Präsidentenkrise

und damit die Ministerkrise ist glücklich überwunden worden. Aus Rom wird vom 10. März gemeldet: „Bei der Präsidentenwahl wurden 402 Stimmzettel abgegeben, von diesen lauteten 350 auf Biancheri, 24 auf Costa, 23 sind unbeschrieben, 5 Stimmen zersplittert. Die Wahl Biancheris wird auf allen Seiten des Hauses mit lebhaftem Beifall aufgenommen."

Das Ministerium hat also mit dem neuen Präsidenten mehr Glück gehabt, als vor einigen Wochen mit dem Präsidentschaftskandidaten Villa. Die Sozialisten stimmten zwar auch diesmal für Costa, und auch 23 bürgerliche Abgeordnete — vermutlich die äußerste Rechte — opponierte durch Stimmenthaltung gegen den vom Ministerium präsentierten Kandidaten, allein die übergroße Mehrheit schloß ihren Frieden mit dem Ministerium. —

Lord Methuen gefangen!

Gerade hat Lord Kitchener triumphierend gemeldet, daß die Niederlage der Buren bei Harrismith ein neues Majuba genannt werden könne, trotzdem er kurz vorher bei Klerksdorp eine nicht minder empfindliche Niederlage erlitten hatte, da meldet der Draht eine neue schwere Hiobspost für England.

London, 10. März. (Tel.) Im Unterhause verlas der Kriegsminister eine Depesche Kitcheners, wonach Methuen von Delarey angegriffen, am Schenkel schwer verwundet und gefangen genommen wurde. 41 Engländer wurden getötet, 77 verwundet und 201 werden vermißt.

Es ist das während des ganzen Krieges der erste englische General, der den Buren in die Hände gefallen ist. Der Sieger General Delarey ist mit Dewet zusammen der erfolgreichste General der Buren. Hier hat er, nach den englischen Verlusten und nach der großen Zahl der Vermißten zu urteilen, den Engländern ein sehr blutiges Gefecht geliefert. Die 201 Vermißten sind entweder Deserteure, Tote oder ebenfalls Gefangene.

Methuens Name ist seit den Tagen der großen Burensiege in der Weihnachtszeit 1899 weltbekannt geworden. Er gehört zu den wenigen Generalen, die den Krieg ohne Unterbrechung mitgemacht haben. Er erhielt von den Spöttern die Bezeichnung des Hammelgenerals, weil er seine Niederlagen immer dadurch dem Vaterland weniger bitter machte, daß er den Meldungen über seine Mißerfolge die Einfangung vieler Tausende von Hammeln hinzufügte. Am 11. Dezember 1899 wurde Methuen bei Magersfontein unter einem Verlust von 970 an Toten (darunter 701 Hochländer) geschlagen. Untergeneral Winchope fiel an der Spitze seiner Hochländer. Einige Tage später wurde Methuen hinter den Modderfluß zurückgedrängt.

Der moralische Eindruck der Gefangennahme dieses Generals, der während der ganzen Kriegsdauer im Vordergrund der Ereignisse gestanden hat, wird in ganz Südafrika nachhaltig und tief sein und den klaren Beweis liefern, daß die Aktions- und Widerstandsfähigkeit der Buren trotz Blockhaussystem und 300 000 englischer Soldaten auch in der Mitte des dritten Kriegsjahres noch in alter Kraft fortbesteht.

■

Eine genauere Depesche Lord Kitcheners meldet: Pretoria, 9. März. Major Paris ist mit dem Rest seiner Mannschaften in Kraaipan eingetroffen. Er berichtet: Die Abteilung marschierte in zwei Kolonnen und verließ um drei Uhr früh Tweebosch. Eine Stunde später — kurz nach Tagesanbruch — griffen die Buren an. Ehe Verstärkungen eintreffen konnten, war die Nachhut durchbrochen, inzwischen galoppierten Buren in großer Zahl gegen beide Flanken an; dieser Angriff wurde anfangs von den Flankenabteilungen abgewiesen; aber es war eine Panik eingerissen. Alle mit Maultieren bespannte Wagen und berittene Mannschaften stürmten wild durcheinander geworfen dahin, ihnen folgten die mit Ochsen bespannten Wagen. Alle Bemühungen, sie zum Stehen zu bringen, waren erfolglos. Major Paris sammelte 40 Mann, befestigte eine Stellung und brachte die Ochsenfuhrwerke zum Stehen. Nach mutiger, nutzloser Verteidigung drang der Feind in die Wagenreihen ein und Methuen wurde am Oberschenkel verwundet. Paris wurde umzingelt und ergab sich um 10 Uhr früh. Methuen befindet sich noch im Burenlager. (Wo er voraussichtlich noch recht lange bleiben wird, da ihn Delarey sicherlich als Geisel behalten wird. Red.) —

Kleine politische Nachrichten. Im Monat Februar sind in den deutschen Münzstätten für 7 030 800 Mark Doppelkronen auf Privatrechnung, für 1 484 250 Mark silberne Fünfmarkstücke, für 1 388 546 Mark Zweimarkstücke, für 385 474 Mark Einmarkstücke und für 68 728,70 Mark Zehnpfennigstücke geprägt worden. — Die ordentliche Hauptversammlung des Centralvereins für Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschiffahrt hat am Sonntag stattgefunden. — Die theologische Fakultät der Universität Greifswald hat den Reichstagsabgeordneten Hofprediger a. D. Stöcker zum Ehrendoktor der Theologie promoviert. Halleluja! — Drei Abiturienten, ein Unterprimaner und drei Sekundaner des Gymnasiums in Gnesen wurden, weil sie der Teilnahme an der kürzlich entdeckten geheimen Verbindung verdächtig erscheinen, von dem weiteren Besuch der Anstalt ausgeschlossen. —

Aus der Parteibewegung.

Für den Wahlkreis Bochum-Gelsenkirchen stellten die Parteigenossen in einer Konferenz am Sonntag den Redakteur Hoffmann aus Bielefeld als Reichstags-Kandidaten auf. —

Zur Landtagsersatzwahl in Nürnberg. Am Sonntag mußten sich die sozialdemokratischen Wahlmänner und Vertrauensleute in Nürnberg abermals mit der Aufstellung einer Landtagskandidatur beschäftigen, da Genosse Flurer, der vor acht Tagen in Vorschlag gebracht worden war, aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten ist. Nach eingehender Besprechung wurde beschlossen, den Genossen Merkel, Maurer in Nürnberg, als Kandidaten in Vorschlag zu bringen. —

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

In dem neuen Güstrower Eisen- und Stahlwerk haben 22 Putzer am Freitag die Arbeit niedergelegt. Die Leute forderten Aufhebung der Akkordarbeit und Einführung eines Stundenlohnes von 25 Pf. für bisher 20 Pf. Diese bescheidene Forderung wurde den Leuten abgelehnt. Leider sind sie sämtlich unorganisiert. —

Die Aufnahme der Arbeit in Greiz gestaltete sich zu einer imposanten Kundgebung. Die Arbeiter der einzelnen Fabriken versammelten sich in ihren bisherigen Verkehrslokalen und zogen dann gemeinschaftlich den Betriebsstätten zu, alt und jung, Mann und Frau. Bald zog hier, bald da ein Trupp Arbeiter durch die Straßen und auf allen Gesichtern malte sich Siegesbewußtsein. In vielen Straßen bildete das Publikum Spalier. Der Einmarsch in einer Fabrik erfolgte unter den Klängen des Sozialistenmarsches. Maßregelungen sind nicht vorgekommen. —

Im Buchbinder-Gewerbe in Dänemark ist es jetzt zu einer Einigung gekommen, nachdem unter Mitwirkung je eines Vertreters der „Arbeitgeber-Vereinigung" und des „Gesamtverbandes der Gewerkschaften" längere Zeit verhandelt wurde. Die neue Tarifgemeinschaft ist bereits von den Mitgliedern des „Dänischen Buchbinder-Verbandes" mit großer Mehrheit gutgeheißen worden. —

Kleine Chronik.

Einen organisierten Mädchenhandel

hat die Berliner Kriminalpolizei entdeckt. In dem Hause Schönhauser Allee 50 wohnte im zweiten Stock des Hofgebäudes seit dem 1. Juni v. J. ein Cigarettenarbeiter P. Winckler mit seiner Ehefrau Lene, geb. Eisenstarck, und vier Kindern im Alter von zwei bis acht Jahren. Es fiel den Nachbarn auf, daß viele Mädchen mit Reisekoffern zu Winckler kamen. Dort hielt sich auch eine Schwester Wincklers auf, angeblich zu Besuch. Die Kriminalpolizei ermittelte unterdessen, daß Winckler aus Russisch-Polen Mädchen nach Berlin brachte. Als man ihn festnehmen wollte, war er schon abgereist. Dagegen verhaftete die Kriminalpolizei Wincklers Schwester und zwei andere Frauenspersonen, die sich als Schlepperinnen verdächtig gemacht hatten. Die eine Frau Namens Chaie wurde mit W.s Schwester nach dem Untersuchungsgefängnis, die andere in ein Mädchenheim gebracht.

Die Gesundbeter.

Die Anhänger der Eddy und ihrer Lehren hielten am Montag in ihrem eigenen Lokal, Steglitzerstraße Nr. 35, die erste Versammlung ab. Etwa 50 Personen, meist elegant gekleidete Damen, anscheinend den „höheren" Ständen angehörend, einige alte Herren und einzelne Neugierige hatten sich eingefunden. Vom Gesundbeten war bei der Feier fast gar nicht die Rede; dagegen hatte man das Einsammeln freiwilliger Gaben nicht vergessen. Nicht bloß

Kleines Feuilleton.

Stadttheater. (Die Künstlerklause. Lustspiel in vier Aufzügen von G. Lederer. Uraufführung.)

Bevor ich mich zum Schreiben niedersetzte, zog ich erst den litterarischen Kritiker aus, denn mit der Litteratur hat die „Künstlerklause" nichts zu schaffen. Ich will sehen, wie weit ich im folgenden komme, ohne von meinem kritischen Gewissen aufgeschreckt zu werden.

Ein Schauspieler oder ein mit Schauspielern sehr eng liierter anderer Sterblicher weiß bei einem Schauspieler, also vielleicht gar bei sich selbst, eine reizende, mit orientalischer Bequemlichkeit ausgestattete und mit den üblichen Schauspieler-Reminiscenzen geschmückte „Bude", in der es ihm dermaßen behagt, daß er sie poetisch „verarbeiten" muß. Ein Ueberbrettldichter hätte vielleicht ein Lied darauf gemacht, ein Schauspieler-Dichter aber macht eine „Komödie" daraus. Da man jedoch nicht gut eine noch so mollig und „moje" eingerichtete Künstlerbude 4 Akte lang dem Publikum präsentieren kann, so muß etwas „Leben in die Bude" gebracht werden.

Für einen „Schauspieler-Dichter" ist nichts leichter als das. Er nimmt alle Kraft zusammen, die Lust und auch den Schmerz, er kramt in seinem reichen Erinnerungsschatze, er hält Umschau in seinem näheren und ferneren Bekanntenkreise, er sammelt eine Anzahl flotter Wendungen und Witze, die gerade gang und gäbe sind; und dann baut er aus allem eine gefühlvolle „Handlung" für die „Künstlerklause" zurecht. Herr Lederer hat es auf diese Weise ermöglicht, die Kleinigkeit von 18 Personen — worunter ein Intendant; ein Staatsanwalt, der einen Backfisch zum Rasendwerden liebt; ein Justizrat, der sich vor einer ihm über den Weg springenden Katze fürchtet; ein Prokurist, der aus der besten Fidelitas heraus ungerechterweise von dem verliebten Staatsanwalt verhaftet wird; ein Journalist, der über Nacht von demselben Staatsanwalt zum Chefredakteur eines anderen Blattes ernannt wird; ein „wahnsinnig" geckenhafter Hofschauspieler; einige Lieutenants und noch einige belanglose Subjekte — mobil zu machen. Eine zusammenhängende Handlung freilich giebt es nicht; dafür aber einige uralte Lieutenants-Burschenwitze, einige Rührscenen von sirupähnlicher Süße und Klebrigkeit, und in jedem Akte einige Male einen ernsten im Leitartikelstile gehaltenen Monolog des Schauspieler-Dichters, Trepiow, über die hohe Bedeutung und religiöse Weihe des Schauspielerberufs, und am Schlusse einen Geburtstag des überedlen Ueberschauspielers, der ihm neben diversen Blumenangebinden zwei Schwiegersöhne ganz unerwartet, aber ganz unerwartet schenkt: den zum Chefredakteur avancierten „Journalisten" und den Staatsanwalt. Hoffentlich hören die Gegensätze, die heutzutage sich zwischen diesen beiden Berufen aufgetan haben, nicht das Familienglück des edlen Schauspielers ebenso hart wie seinen Herrenabend in der Künstlerklause.

Der Schauspieler-Dichter der „Künstlerklause" hat die Moritzi und die Birch-Pfeiffer mit Gewinn gelesen; die Litteratur wird durch seine dramatische Offenbarung nicht weiter tangiert.

Es erübrigt sich deshalb auch, über die Aufführung selbst etwas zu sagen. Es genüge, daß der Benefiziant, Herr Oberregisseur (und Schauspieldichter?) Trepiow, einen stattlichen Haufen von schwellendem „Grünkram" mit nach Hause nehmen konnte. H. Sch.

Beilage zur Volksstimme.

Nr. 60. Magdeburg, Mittwoch, den 12. März 1902. 13. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

(161. Sitzung.)

Berlin, den 10. März 1902.

Am Bundesratstisch: Graf Posadowsky. Frhr. v. Richthofen.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Gesetzentwurfes zum Schutze des Genfer Neutralitätszeichens.

Berichterstatter ist der Abg. Dr. Endemann (natl.).

§ 1 gestattet die Verwendung des „Roten Kreuzes" zu geschäftlichen Zwecken 2c. nur auf Grund einer besonderen Erlaubnis. Die Erlaubnis wird von den Landescentralbehörden nach den vom Bundesrat festzustellenden Grundsätzen erteilt.

Die Kommission beantragt folgenden Zusatz: „Die Erlaubnis darf Vereinen oder Gesellschaften, welche sich im Deutschen Reich der Krankenpflege widmen und für den Kriegsfall zum militärischen Sanitätsdienst zugelassen sind, nicht versagt werden.

Auf Antrag des Prinzen Schönaich-Carolath (natl.) wird das Gesetz en bloc angenommen.

Es folgt die

dritte Lesung des Reichshaushaltsetats.

Abg. Dr. **v. Komierowski** (Pole):

Die Behauptung des Abg. Dr. Sattler, die ruthenischen Schulen in Galizien seien utraquistisch, ist nicht richtig. Redner beschwert sich weiter über das Oeffnen polnischer Briefe durch die Behörden.

Abg. Dr. **Hasse** (natl.):

Die Angriffe auf den jetzt kranken Dr. Sattler sind unerhört.

Präsident Graf Ballestrem: Wenn es richtig ist, daß Abg. Dr. v. Komierowski dem Abg. Dr. Sattler Altweibermanier vorgeworfen hat, so verstößt das gegen die Ordnung des Hauses. Nach Einsichtnahme in das Stenogramm werde ich das weitere veranlassen.

Abg. **v. Schele**-Wunstorf (Welfe):

Preußens Politik hat nicht nur die Rechtsbrüche von 1866, sondern auch unsere inneren Verhältnisse verschuldet.

Staatssekretär des Reichspostamts **Krätke**:

Wenn Briefe in polnischen Landesteilen geöffnet werden, so geschah das nach Maßgabe der Bestimmungen der Post durch Beamte, die sich um den Inhalt der Briefe nicht zu kümmern haben.

Abg. **v. Dziembowski-Pomian** (Pole)

erklärt, daß er bei der Specialberatung nachweisen werde, daß in Posen das Briefgeheimnis durch Postbeamte verletzt sei.

Damit schließt die Generaldiskussion. Die Specialdebatte beginnt mit dem Etat des Reichstags.

Abg. **Eickhoff** (Freis. Vp.)

bringt Beschwerden über die Reichstagsrestauration zur Sprache und wünscht Gewährung von Urlaub an die Bibliothekare, sowie Schaffung einer neuen Bibliothekarsstelle.

Präsident Graf **Ballestrem**:

Bezüglich der Wünsche betr. die Bibliothek verweise ich den Herrn Vorredner an die Bibliothekskommission.

Abg. **Fischbeck** (Freis. Vp.)

beschwert sich darüber, daß die königl. Tiergartenverwaltung so wenig für die Instandhaltung der Wege zum Reichstag sorgt.

Präsident Graf **Ballestrem**

meint, er habe auf die Tiergartenverwaltung keinen Einfluß.

Der Etat wird hierauf bewilligt.

Es folgt der Etat des Reichskanzlers.

Abg. Dr. **v. Dziembowski-Pomian** (Pole)

polemisiert gegen die Ausführungen des Reichskanzlers, daß die Gefahr einer Polonisierung Deutschlands vorliege.

Staatssekretär Graf **Posadowsky**:

Der Rechtssatz, daß Reichsrecht vor Landesrecht geht, gilt nur für solche Gebiete, wo reichsgesetzliche Regelungen erfolgt sind.

Damit schließt die Diskussion. Der Etat wird bewilligt.

Präsident Graf Ballestrem: Aus dem Stenogramm ersehe ich, daß Abg. v. Komierowski gesagt hat, der Abg. Sattler hätte eine Polemik in Altweibermanier geführt. Ich rufe den Abg. Dr. v. Komierowski dafür zur Ordnung.

Es folgt der Etat des Auswärtigen Amtes.

Abg. **Münch-Ferber** (natl.)

bittet um Annahme seiner Resolution, die den Reichskanzler ersucht, im Nachtragsetat oder im Etat für 1903 zur Vorbereitung der Errichtung von Handelskammern 20 000 Mark einzusetzen. Die Konsuln sind zur Erteilung von Informationen meist nicht genügend unterrichtet.

Abg. **Cahensly** (Centr.):

Wir können für die Resolution nicht stimmen.

Staatssekretär Frhr. **v. Richthofen**:

Eine Reihe von Handelskammern meinen, daß die Errichtung von Handelskammern im Ausland nicht nötig sei. Ich bitte, die Resolution abzulehnen.

Damit schließt die Diskussion. Die Resolution Münch-Ferber wird gegen die Stimmen der Nationalliberalen abgelehnt.

Es folgt das Kapitel „Gesandtschaften und Konsulate".

Staatssekretär Frhr. **v. Richthofen**

kommt auf den vom Abg. Bebel vorgebrachten Fall der Verhaftung der Frau Kugel durch russische Beamte in Polangen zurück. Die Frau befindet sich zur Zeit noch im Gefängnis zu Libau. Auf Ersuchen des Ehemanns ist der kaiserliche Botschafter angewiesen worden, für die Frau einzutreten. Er teilte mit, daß die Frau im Verdachte steht, revolutionäre Drucksachen nach Rußland eingeschmuggelt zu haben. Die Untersuchung war im Januar beendet; der Abschluß der Verhandlung steht unmittelbar bevor. Nach den dem Botschafter in Petersburg zugegangenen Mitteilungen hat die russische Behörde beobachtet, daß das Ehepaar verbotene Drucksachen eingeführt und sogar eine Niederlage verbotener Bücher eingerichtet hat. Dafür, daß versucht war, das Ehepaar zwangsweise über die russische Grenze zu bringen, hat sich kein Anhaltspunkt gezeigt. Wir werden uns übrigens weiter dieser Frau annehmen.

Abg. **Bebel** (Soz.):

Eine Verurteilung der Frau kann nach mech meiner Auffassung nicht erfolgen, selbst wenn sie auf preußischem Boden ein Lager von in Rußland verbotenen Schriften gehabt hätte, oder mit Russen in Verbindung gestanden wäre. Strafbar wäre sie nur, wenn sie solchen Schriftenschmuggel auf russischem Boden selbst betrieben hätte, ob das aber wahr ist, muß man erst abwarten. Meine Bemerkung von dem Versuche, das Ehepaar zwangsweise über die Grenze zu schaffen, stammt aus direkter Quelle; ich werde Kugel auffordern, sein Beweismaterial den Behörden mitzuteilen.

Staatssekretär Frhr. **v. Richthofen**:

Die russischen Behörden behaupten eben, daß die Frau den Schmuggel auf russischem Boden getrieben hat.

Damit schließt die Diskussion. Bei Kapitel „Allgemeine Fonds" wünscht Abg. Dr. Hasse (natlib.) die Errichtung einer Centralstelle zur Kontrolle deutscher Schulen im Auslande.

Staatssekretär Frhr. v. Richthofen sagt Berücksichtigung dieses Wunsches für das nächste Jahr zu.

Abg. Schrader (Freis. Vg.) schließt sich dem Wunsch des Abg. Dr. Hasse an. Das Kapitel wird bewilligt; es folgt das Kapitel „Kolonialverwaltung". Hierzu liegt eine Resolution Cahensly (Centr.) vor, die der deutschen Kolonialverwaltung 30 000 Mark Zuschuß zur Errichtung einer Auskunftsstelle nur mit der Maßgabe gewähren will, daß die Deutsche Kolonialgesellschaft dem Reichskanzler Bericht über ihre Thätigkeit erstattet.

Staatssekretär Frhr. **v. Richthofen**:

Die verbündeten Regierungen erheben keinen Widerspruch gegen die Resolution.

Die Resolution wird gegen die Stimmen der Linken und einer Minderheit des Centrums angenommen. Damit ist der Etat des Auswärtigen Amtes erledigt. Der Kolonialetat wird debattelos erledigt. Zum Etat des Reichsamts des Innern liegt eine Resolution Franken (natlib.) vor, die ein Gesetz betr. die Unfallfürsorge bei freiwilligen Rettungsarbeiten verlangt.

Abg. **Beck**-Heidelberg (natlib.):

Bei der Novelle zum Gewerbegerichtsgesetz ist beschlossen worden, in allen Orten mit über 20 000 Einwohnern Gewerbegerichte zu errichten. Minister Möller hat nun einen Erlaß veröffentlicht, wonach in allen Orten mit über 20 000 Einwohnern, in denen bereits irgend welche gewerbliche Schiedsgerichte bestehen, die Errichtung von Gewerbegerichten unterbleiben soll. Hier liegt eine mißverständliche Auslegung der Absichten des Reichstags vor.

Abg. **Zubeil** (Soz.):

Bei der Schaffung des Gesetzes ist es wohl keinem eingefallen, daß ein Minister das Gesetz so interpretieren könne. In der Kommission wurde ausdrücklich konstatiert, daß Gewerbegerichte auch neben bestehenden Schiedsgerichten zu errichten seien. Herr Möller ist bei seiner Interpretation lediglich dem Wunsche des Verbandes deutscher Industrieller nachgekommen. Wenn der Herr Staatssekretär heute nicht eine bindende Erklärung abgiebt, durch welche die Verordnung des Ministers Möller aus der Welt geschafft wird, so muß der Reichstag nach Ostern dem Gewerbegerichtsgesetz eine Fassung geben, welche eine solche Interpretation unmöglich macht. Durch diese Verordnung werden 54 Gemeinden betroffen, die dem Gesetze nicht nachgekommen sind. Sogar der Abg. Trimborn hat sich mit dieser Interpretation einverstanden erklärt, (Widerspruch des Abg. Trimborn) so ist es durch die Presse gegangen. Ich bin gespannt, ob Herr Trimborn, der Vater dieses Gesetzes, seinem Kinde die nötige Achtung verschaffen wird. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Abg. **Trimborn** (Ctr.):

Der Herr Vorredner hat in beredten Worten meine Vaterschaft herausgefordert. Vaterqualitäten sind besondere Qualitäten und auf parlamentarischem Gebiete ist es besonders schwer, Vater zu werden. (Große Heiterkeit.) Auch habe ich es noch nicht zu solcher Berühmtheit gebracht, daß mich ein preußischer Minister bei Erlaß eines Reskriptes um mein Einverständnis fragt. (Heiterkeit.) Der erste Satz des Reskriptes: „Jede Gemeinde mit mehr als 20000 Einwohnern muß zu einem Gewerbegerichtsbezirk geschlagen werden," ist ganz korrekt, nur der zweite Satz stimmt mit dem Gesetz nicht überein.

Staatssekretär Graf **Posadowsky**:

Aus dem Inhalt des geltenden Gesetzes folgt, daß für alle Arbeiter ein Gewerbegericht errichtet werden muß, daß dieses aber nach Berufen oder nach der örtlichen Lage geteilt werden kann. Nach dem Inhalt des Gesetzes soll das Gewerbegericht für Gemeinden errichtet werden; es ist dabei ausgeschlossen, daß räumlich auseinanderliegende Orte zusammen ein Gewerbegericht erhalten. Der Herr Handelsminister hat am 8. März 1902 ein Reskript an die Oberpräsidenten erlassen, in dem es u. a. heißt: Es war nicht die Absicht des Erlasses, das Gesetz betr. die obligatorische Einführung von Gewerbegerichten unmöglich zu machen. Der neue Erlaß hebt nun hervor, daß der Bezirksausschuß dafür zu sorgen hat, daß die praktischen Bedürfnisse der Gemeinde befriedigt werden und die Absicht des Gesetzgebers zur Geltung kommt. Kommt in einer Gemeinde auf diese Weise ein Gewerbegericht nicht zustande, so hat die Centralbehörde zu entscheiden. Sie sehen also, der Herr Handelsminister steht auf demselben Standpunkt wie der Abg. Beck-Heidelberg. Wenn das Gesetz in den meisten Gemeinden nicht durchgeführt ist, so bedauere ich das.

Abg. **v. Salisch** (kons.)

fordert Maßregeln gegen das Geheimmittelwesen.

Abg. **Wurm** (Soz.):

Als von unsrer Seite über Ungesetzlichkeiten in der Fabrik des Herrn Schlumberger geklagt wurde, sagte er, er sei zwar Aufsichtsrat, trotzdem aber wurde die Fabrikordnung dort aufrecht erhalten. Das ist aber von A bis Z unwahr. Der Gewerbeinspektor für Mülhausen, Dr. Ulrici, hat erklärt, daß in der Fabrik des Herrn Schlumberger die elfstündige Arbeitszeit nicht eingehalten werde; wenn dem Uebel nicht abgeholfen werde, so liege das nicht an ihm. (Hört, hört! bei den Sozialdemokraten.) Weiter möchte ich den Herrn Staatssekretär darauf aufmerksam machen, daß Herr Möller sich gerühmt hat, den Geheimerlaß seines Vorgängers den Beamten noch besonders eingeschärft zu haben. Dieser Erlaß bedeutet aber, daß der Reichstag durch die amtlichen Berichte der Aufsichtsbeamten hinters Licht geführt werden soll.

Präsident Graf Ballestrem: Herr Abgeordneter, Sie dürfen nicht sagen, daß der Reichstag durch eine Verordnung eines Ministers hinters Licht geführt werden soll, (Große Heiterkeit) höchstens könnten Sie sagen: Geführt werden kann. (Heiterkeit.)

Abg. Wurm (Soz.): Die Beamten sollen, falls sie der Meinung sind, daß gesetzgeberische Schritte zur Abstellung von Mißständen nötig sind, dies in einer besonderen Mitteilung der Regierung berichten. Der Reichstag braucht davon nichts wissen, das ist eine Degradierung des Reichstags. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Wir haben ein Recht zu erfahren, wie die vom Reichstag erlassenen Gesetze wirken, und wir können nicht dulden, daß Minister, von denen man nie weiß, von wem sie abhängen, sich mit solchen Verordnungen brüsten.

Auch möchte ich auf einen Fall hinweisen, in dem ein Ingenieur der einem Gewerbeinspektor den Eintritt verwehrt hat, vom Landgericht

---

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Das Vergessen?

Elsaß-Lothringen 1877—1900.

Roman von Th. Cahu und L. Forest.

Aus dem Französischen übersetzt von Suzanne Bracutigam-Romane.

(58. Fortsetzung.)

In Nancy lebte er wie in der Verbannung. Er litt hier, und von Tag zu Tag wurde das Heimweh in seiner Seele größer. Wenn er die Augen schloß, schaute er immerwährend wie in einer Fata morgana die gesegneten Gefilde seines geliebten Elsaß mit ihren würzig duftenden Hopfenfeldern, mit ihren wogenden Waldabhängen, mit ihren saftig grünen Wiesen, mit den roten Ziegeldächern ihrer traulichen Hütten, er träumte, seine Enkelkinder spielten zu seinen Füßen. Ihre hellen Stimmen, ihr freudiges Lachen drang trotz aller Entfernung an sein Ohr. Es klang wie ein zärtlicher Ruf nach der ihnen unbekannten Liebe des Großvaters.

Stockmann kämpfte so sehr er konnte gegen diese Gedanken an, aber nach zwei Jahren gleichen Kampfes, die er in Frankreich bei seinem Sohne zubrachte, war er besiegt, und er entschied sich, nach dem Elsaß zurückzukehren, um seine Tage auf seinen Besitzungen von Morsbronn zu beschließen. Er wollte fortan neun Monate des Jahres auf dem Lande und die übrige Zeit bei Leo in Nancy zubringen, dem die harten deutschen Gesetze nicht erlaubten, nach dem Elsaß zurückzukommen, da er ja nach Frankreich ausgewandert war.

Inmitten der anhänglichen Dorfbewohner, die alle mit dem alten Herrn befreundet waren, im stillen Frieden des beschaulichen Landlebens, in der erhabenen Ruhe der waldigen Umgebung fühlte sich Stockmann wohler, und mit der Zeit wurde er ruhiger. Eine Köchin und ein alter Diener führten seinen Haushalt. Er zeigte große Teilnahme für alle landwirtschaftlichen Fragen, für die Bebauung des Bodens, für die Züchtung der Haustiere. Wenn seine Gedanken über den täglichen Gesichtskreis hinausschweiften, weilten sie bei seiner fernen Tochter, bei seinen Enkelkindern, die er im Geiste von weitem in Metz zu erblicken meinte. Er trauerte um das Glück, das ihm hätte zu teil werden können und klagte sein Geschick an.

Bisweilen fragte er sich, ob er recht gehandelt habe, indem er seinem starren Pflichtgefühl folgte . . . ob es jetzt nicht doch besser wäre, den Haß zu vergessen und seinem Kinde zu vergeben. Und doch verweilte er nicht lange bei solchen Gedanken, denn obgleich er oft an seine Tochter dachte, hielt ihn ein gewisser Stolz zurück, von ihr zu reden, selbst dem alten Geistlichen, der sein täglicher Gefährte geworden war, sagte er darüber kein Wort.

Er erwähnte sogar mit keiner Silbe die beiden Briefe, in denen ihm Luise im Zwischenraum von achtzehn Monaten in bewegten Zeilen die Geburt ihrer jüngsten Kinder, Franz und Laura, anzeigte, die bei dem Ehepaar Fritz und Luise als Spätlinge sich eingestellt hatten.

Er hatte nicht darauf geantwortet, er blieb eigensinnig und störrisch, so sehr er im Grunde selbst seinen verbissenen, nachtragenden Zorn bedauerte, aber er verwahrte die beiden Briefe wie Reliquien in einer verschlossenen Schublade, und oft las er sie im geheimen wieder, mit hochklopfendem Herzen, so wie man im Lebensfrühling die ersten Liebesbriefe wieder und wieder liest.

Außer dem Priester gehörte noch Kaspar Guckert, der Sohn des dicken Schlachters, zu Stockmanns näherem Umgange. Kaspar hatte sich durch seiner Hände Arbeit, sowie durch glückliche Spekulationen sehr bereichert, er war jetzt eine wichtige Persönlichkeit und zählte zu den Vornehmsten in Morsbronn.

Wenn des Abends die drei Männer zusammenkamen, unterhielten sie sich über die Angelegenheiten des Landes, und oft kam das Gespräch auf die Vergangenheit zurück. Tief bewegt erinnerte man sich an den jetzt weit zurückliegenden Tag, wo Kaspar, um nicht auswandern zu müssen, sich zwei Finger abgehackt hatte.

Rose, welche wie eine Stadtdame geworden und Mutter schon großer Kinder war, wußte noch verschiedene Einzelheiten aus jenen Erlebnissen zu erzählen. Sie war dabei stets so ergriffen, daß sie die Augen zum Himmel aufschlug, aber ihr mit Schildpatt eingefaßter Kneifer, den sie wie eine vornehme Standesperson trug, wollte bei dieser Gelegenheit nicht festsitzen und fiel trotz aller Bemühungen der Trägerin immer wieder herunter. Stockmann und der Priester erkundigten sich nach Peter Schilling, der immer noch in der Verbannung lebte . . . oder vielleicht schon tot war. Man wußte nichts von ihm.

„Rose, haben Sie noch immer keine Nachricht von Ihrem Bruder?"

„Gar keine Nachricht, noch immer kein Wort, Herr Stockmann," antwortete sie traurig. „Seit seinem Weggange nach Frankreich hat er uns in den ersten Jahren drei- oder viermal geschrieben, und seit so langer Zeit nun wissen wir nicht mehr, was aus ihm geworden ist, ob er noch lebt, oder ob er gestorben ist . . . Mein armer Bruder!"

Ein langes Schweigen folgte. Um die traurigen Gedanken zu verscheuchen, begann der Priester, zu Stockmann gewendet, wieder:

„Ich gratuliere Ihnen zu dem Erfolg Ihres Sohnes . . . Er macht Ihnen und unserem Elsaß Ehre."

„Ja, ich bin mit ihm zufrieden. Man hat ihn soeben mit einer Sendung nach Ostasien beauftragt. Er ist seit ungefähr vierzehn Tagen fort. Nach seiner Rückkehr wird er festangestellter Oberarzt am Krankenhause zu Nancy."

Doch kam der greise Elsässer auf den Gesprächsgegenstand zurück, der ihn in Gedanken immerwährend beschäftigte:

„Es ist merkwürdig, daß Peter seit mehr denn fünfzehn Jahren kein Lebenszeichen von sich gegeben hat."

„Ich bin einzig zu dem Zweck, um ihn ausfindig zu machen, nach Paris gereist," wiederholte Kaspar dann wohl zum zwanzigstenmal. „Trotz all meiner Nachforschungen ist es mir nicht gelungen, seine Spur ausfindig zu machen. Ich weiß nicht mehr, was ich denken soll. Er war doch ein so guter Kerl, heiter, zutraulich und mitteilsam. Wissen Sie noch, mit welch' heldenmütiger Opferfreudigkeit er nach Frankreich ging, wie er auf die liebende Fürsorge seiner Eltern, auf ein Familienglück in der Heimat verzichtete,

München I mit der Begründung freigesprochen wurde, daß der Beamte zum Betreten der Fabrik sich erst beim Betriebsinhaber hätte melden müssen. Es ist notwendig, daß der Herr Staatssekretär eine Erklärung darüber abgiebt. Schließlich richte ich noch die Frage an den Herrn Staatssekretär, ob die Steinarbeiterverordnung vom Bundesrat erlassen ist. Diese Verordnung erscheint zum Schutze der Arbeiter dringend nötig. Fällt sie besser aus, als der Ruf ist, der sonst Verordnungen des Bundesrats vorangeht, dann wird sich niemand mehr freuen, als ich und die Steinarbeiter. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Staatssekretär Graf **Posadowsky**:

Den Großbetrieb im Heilmittelwesen können wir nicht weiter einschränken, als es Leben und Gesundheit der Bevölkerung erfordern. Die Gewerbeinspektoren sind wiederholt angewiesen worden, klar und furchtlos zu berichten, über sozialpolitische Erwägungen und Gesetzesvorschläge sollen sie aber erst Vortrag halten, bevor sie damit in die Oeffentlichkeit treten. Ich möchte bitten, die Insinuation, daß das Ministerium des Innern von industriellen Vereinigungen abhängig sei, zu unterlassen. Für das, was geschehen ist, habe ich volle Verantwortung übernommen. Der Tod des so heftig angegriffenen Beamten ist ein schmerzlicher Verlust für Reich und Staat gewesen. (Bravo rechts.) — Die Verordnung betr. die Steinarbeiter wird nächstens im „Reichsanzeiger" erscheinen.

Abg. **Schlumberger** (Hosp. d. Natl.):

Wenn Abg. Wurm einem Kollegen vorwirft, er habe die Unwahrheit gesprochen, so kann ich das nur als eine Mißhandlung bezeichnen.

Präs. Graf Ballestrem: Abg. Wurm hat nicht gesagt, daß Abg. Schlumberger bewußt die Unwahrheit gesprochen hat.

Abg. Schlumberger (fortfahrend): Also Herr Wurm hat unbewußt die Unwahrheit gesagt. (Heiterkeit.) Wenn ich etwas ungesetzliches thun würde, so würde ich als erster beanspruchen, bestraft zu worden. Ihre (zu den Sozialdemokraten) Ungerechtigkeit schadet Ihnen nur, das ist Ihr großer Fehler. (Lachen bei den Sozialdemokraten.)

Abg. **Stadthagen** (Soz.):

Entgegen dem klaren Wortlaut des § 2 des Gewerbegerichtsgesetzes, wonach für Gemeinden mit mehr als 20 000 Einwohnern ein Gewerbegericht errichtet werden muß, haben bis zum Inkrafttreten dieses Gesetzes, dem 1. Januar 1902, 50 solcher Gemeinden diese Verpflichtung nicht erfüllt. Freilich ein Erlaß des Handelsministers Möller, der die Ausführung des Gesetzes betrifft, datiert selbst erst nach dem 1. Januar 1902. Da darf man sich nicht wundern, daß auch die Gemeinden gegen das Gesetz handeln. Ich hoffe, der Herr Staatssekretär, der ja heute selbst erklärt hat, daß für Gemeinden mit über 20 000 Einwohnern Gewerbegerichte für alle Arbeiter errichtet werden müssen, wird so viel Einfluß auf den preußischen Handelsminister haben, daß dieser die Gemeinden veranlaßt, die Gesetze auszuführen. § 7 ist lediglich eine Konsequenz des § 1. Zwischen beiden Paragraphen aber steht die Bestimmung, daß die Gewerbegerichte obligatorisch sind. Das ist bindendes Recht und geht allen anderen Bestimmungen voran. Der Staatssekretär hat heute dieselbe Ansicht vertreten. Wieder sind es die Arbeiter, die das Gesetz achten, während die Gemeindevertreter das Gesetz verletzen.

Noch einen zweiten Gegenstand habe ich zu berühren. Es ist die außerordentliche Steigerung der Beschäftigung ausländischer Arbeiter. Besonders sind es russische Arbeiter, die in Frage kommen und zwar werden diese vor allem in Ziegeleien beschäftigt. Die Behandlung dieser russischen Arbeiter ist ganz unwürdig. Die Ziegeleien von Gustav Mann und Louis Mann in Herzfelde beschäftigen Hunderte von russischen Familien entgegen den Bestimmungen in den Erlassen von 1891, 1895 und 1899. Als Schlafstätten dienen ihnen licht- und luftlose Räume, in denen Männer und Frauen unterschiedslos auf Stroh gebettet liegen. Auch Kinder sind dazwischen. Ein Mangel an deutschen Arbeitern ist in Herzfelde nicht vorhanden. Die Unternehmer haben vielmehr eine ganze Reihe deutscher Arbeiter entlassen; weil ihnen die russischen Arbeiter infolge ihrer Rechtlosigkeit als billige und willige Ausbeutungsobjekte dienen, die sich die willkürlichste und schlechteste Art der Behandlung und Behausung sowie Lohnabzüge gefallen lassen müssen. Trotz der jahrelangen Beschwerden der Arbeiter hat sich in den Herzfelder Ziegeleien kein Fabrikinspektor sehen lassen. Die deutschen Arbeiter verlangen, daß beim Abschluß künftiger Handelsverträge die Bestimmung getroffen wird, daß die ausländischen Arbeiter die gleichen Rechte haben sollen wie die inländischen, d. h. nicht ausgewiesen werden dürfen. So lange das Ausweisungsrecht besteht, üben die Ausländer nur Lohndruck. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Abg. **Franken** (natl.)

befürwortet die Resolution.

Abg. Dr. **Oppergelt** (Centr.):

Der gesetzlichen Regelung dieser Materie stehen Schwierigkeiten entgegen.

Abg. **Bassermann** (natl.)

fragt, ob die Vorlage betr. die kaufmännischen Schiedsgerichte noch in dieser Session zu erwarten ist.

Abg. **Molkenbuhr** (Soz.):

Wir stehen der Tendenz des Antrages Franken sehr sympathisch gegenüber, aber wir glauben, daß er den Kreis der zu versichernden Personen zu eng begrenzt. Er beschränkt die Versicherung nur auf einen ganz bestimmten Kreis von Personen, nämlich auf die Feuerwehrleute. Es giebt aber noch eine Menge anderer Arbeiter, bei denen Leben und Gesundheit aufs Spiel gesetzt werden.

Abg. **v. Salisch** (kons.)

spricht für die Resolution.

Staatssekretär Graf **Posadowsky**:

Auch ich bin der Meinung, daß ein Gewerbe-Inspektor, der eine Fabrik revidieren will, nicht erst der Genehmigung des Fabrikinhabers bedarf und auch durch jeden Eingang eintreten darf. — Geschieht durch die Landesgesetzgebung auf dem Gebiete der Versicherung der Feuerwehrleute nichts, so wird das Reich eingreifen müssen. — Die Vorlage betr. die kaufmännischen Schiedsgerichte wird dem Reichstag so bald wie möglich zugehen.

Damit schließt die Diskussion. Die Resolution Franken wird einstimmig angenommen. Hierauf vertagt das Haus die Weiterberatung des Etats auf Dienstag 1 Uhr.

Schluß 6½ Uhr. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 11. März 1902.

— **Wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes** stand am Montag vor dem königl. Schöffengericht Termin gegen den Dreher Franz Triebel hier an. T. soll es unterlassen haben, als Vertrauensmann der hier nach Meinung des Staatsanwalts bestehenden oder bestanden habenden Ortsgruppe des Verbandes der Eisenbahnarbeiter Deutschlands mit dem Sitz in Hamburg, trotz Aufforderung der königlichen Polizeibehörde, dieser die Statuten und das Mitgliederverzeichnis der Ortsgruppe nicht eingereicht zu haben, Vergehen gegen § 2 des Vereinsgesetzes. Die Aufforderung war ergangen am 3. September 1901, zu einer Zeit, wo nach Angaben Triebels eine Organisation der Eisenbahnarbeiter überhaupt nicht mehr existiert hat. Der Angeklagte bestreitet entschieden, sich einer Verletzung des § 2 schuldig gemacht zu haben. Auf Antrag der königl. Amtsanwaltschaft wird die Sache nochmals vertagt und sollen zum nächsten Termine die Genossen Hugo Gärtner und Wilhelm Bartels als Zeugen geladen werden. Ebenso soll der Vorsitzende des Eisenbahnerverbandes, Schmidt in Hamburg, vernommen werden. —

— **Die Streikbrecher vom Van Apel,** welche sich in der schon in unserer gestrigen Nummer geschilderten rohen Weise vergangen haben, sind heute vormittag im grünen Wagen in Untersuchungshaft überführt worden. Wie verlautet, soll Anklage wegen Landfriedensbruchs erhoben werden. — Armer Apel! —

— **Militaria.** Diejenigen unserer Leser, die sich noch in einem Militärverhältnis befinden, werden hierdurch aufmerksam gemacht, daß nach einer Bekanntmachung des Landwehrbezirks-Kommandos zu Magdeburg 1. die Ausgabe neuer Kriegsbeorderungen oder Paßnotizen vom 15. bis 29. dieses Monats erfolgt an sämtliche Mannschaften der Reserve, Landwehr 1. und 2. Aufgebots und der Ersatzreserve durch Ordonnanzen; 2. daß die Abgabe der alten Kriegsbeorderungen oder Paßnotizen für die oben angegebenen Mannschaften vom 1. bis 15. April d. J. in Person zu erfolgen hat, oder daß sie nach hier einzusenden sind. Da Nachlässigkeit oder Nichtbefolgung eines der oben gegebenen Befehle unnachsichtlich bestraft wird, so wolle man die an den Anschlagsäulen befindlichen Bekanntmachungen des Landwehrbezirks-Kommandos genau befolgen. —

— **Die Zahl der unbestellbaren Postsendungen** ist neuerdings wieder beständig im Zunehmen begriffen (1896: 1 431 026, 1899: 2 022 916) und zwar liegt nach Mitteilung der Reichspostverwaltung die Ursache ihrer Unanbringlichkeit zum großen Teil in der mangelhaften und unvollständigen Abfassung der Briefaufschriften. Der Kultusminister hat die Schulaufsichtsbehörden angewiesen, dafür zu sorgen, daß die Unterweisung in der Anfertigung richtiger und deutlicher Briefaufschriften ausnahmslos erfolgt, auch die Anfertigung solcher Aufschriften in den Elementarschulen häufiger geübt wird. —

— **Die Platzkarten für D-Züge** müssen jetzt vor Antritt der Reise am Fahrkartenschalter gelöst werden! Für die Lösung von Platzkarten sind vom 1. März an neue Bestimmungen in Kraft getreten. Ausdrückliche Vorschrift ist, daß mit der Lösung von Fahrkarten am Schalter sogleich die Platzkarten mit entnommen werden müssen. Sollte kein Platz zu erhalten sein, so werden vom Zugführer die Platzkarten durch Durchstreichen ungültig gemacht und dem Reisenden behufs Reklamation zurückgegeben. Bezüglich der Preise tritt eine Aenderung nicht ein; es kostet auch fernerhin 2. Klasse eine Platzkarte bis zu 150 Kilometer 1 Mark, über 150 Kilometer 2 Mark. Große Unbequemlichkeiten hat die Bestimmung für Besitzer von Fahrscheinheften und Rückfahrkarten im Gefolge, die ja jetzt auch bei Benutzung von D-Zügen nochmals an den Schalter gehen müssen, um sich Karten zu lösen. —

— **In der städtischen Badeanstalt** in der Rötgerstraße wurden in der Zeit vom 3. bis 9. März Bäder und Handtücher verabreicht: in der Männerabteilung 296 Brausebäder zu 10 Pf. und 536 zu 5 Pf., 126 Wannenbäder zu 25 Pf. und 12 Soolbäder zu 40 Pf., Summa 970; in der Frauenabteilung 38 Brausebäder zu 10 Pf. und 91 zu 5 Pf., 203 Wannenbäder zu 25 Pf. und 16 Soolbäder zu 40 Pf., Summa 348; zusammen 1318 Bäder. Handtücher wurden 213 verabreicht. —

— **Die Mitglieder der Konfirmandensparkasse** thun gut, wenn sie zwecks Geltendmachung ihrer Rechte möglichst vollzählig in der demnächst stattfindenden Versammlung erscheinen würden. —

— **Die Sammlung farbiger Künstlerzeichnungen,** welche als Wandschmuck für Schule und Haus in Leipzig herausgegeben werden, soll jetzt auch durch die Stadt Magdeburg bereichert werden. Durch ein Uebereinkommen mit den Firmen Teubner und Voigtländer sollen gegen Zahlung eines Kostenbeitrags von von Mk. 3000 der hiesige Dom, sowie der Hafen in die große Bildersammlung aufgenommen und der Stadt 300 beliebige Bilder für die hiesigen Schulen geliefert werden. —

— **Der Leichenkeller.** In der Kapelle des Südfriedhofes ist seither ein Teil des Seitenschiffs durch einen Vorhang in überaus primitiver Weise abgetrennt, um dort die Aufbahrung für die Beerdigungsfeierlichkeiten vorbereiten zu können. Da hierdurch der Eindruck des feierlichen Raumes erheblich beeinträchtigt wird, hält der Magistrat jetzt eine Aenderung des gegenwärtigen Zustandes um so mehr angezeigt, als im nächsten Jahre die Wiederbenutzung des Südfriedhofes für Reihebeerdigungen in Aussicht genommen ist und daher für die Aufstellung einer größeren Zahl von Särgen ohnehin Platz geschaffen werden muß. Um nun die Beseitigung des bisherigen Zustandes herbeizuführen, ist seitens des Friedhofsausschusses vorgeschlagen worden, eine Instandsetzung des östlichen Teiles des unter der Kapelle befindlichen Leichenkellers vorzunehmen unter gleichzeitiger Versetzung des im westlichen Teile vorhandenen, jedoch gegenwärtig unbenutzbaren Aufzuges in einen brauchbaren Zustand. Die Kosten belaufen sich auf 6600 Mk. —

— **Mehr Licht in der Schwertfegerstraße!** Um die schlechten Beleuchtungsverhältnisse in der Schwertfegerstraße zu verbessern, wird von der Verwaltung der städtischen Gas- und Wasserwerke die Anbringung eines neuen Wandarmes an der Ecke der Häuser 2 und 3 und eines solchen in der Fortsetzung der Straße nach dem Alten Markt unter Versetzung des hier vorhandenen einzigen Wandarmes vorgeschlagen. Die Herstellungskosten sind auf 200 Mark veranschlagt. —

— **Eine Verkehrsstörung** trat am Montag nachmittag auf dem Johannisberg dadurch ein, daß ein großer mit Steinen beladener Wagen der Firma Rudolph dort festsaß und nicht von der Stelle zu bekommen war. Nachdem sich schon eine ganze Reihe Straßenbahnwagen angesammelt hatte, traf Vorspann ein, mit dessen Hilfe der Wagen den Berg hinauf geschafft wurde. —

---

mit welchem Mute, mit welcher Tapferkeit er dem behaglichen Leben im Elsaß entsagte, um sich in Frankreich allen Zufälligkeiten auszusetzen, nur um den preußischen Waffenrock nicht anzuziehen?"

Stockmann antwortete langsam:

„Ja . . . ich weiß es noch."

Und im tiefsten Innern dachte er an den süßen Reiz, an den ganzen Zauber, an das innige Wohlbehagen eines Familienlebens auf heimatlicher Erde inmitten bekannter, wohlwollender und geliebter Gestalten.

Er erinnerte sich, wie auch er, der reiche Bürger, während seines Aufenthaltes . . . seiner Verbannung in Nancy gelitten hatte. Und sein Herz krampfte sich schmerzvoll zusammen, wenn er sich das Schicksal Peter Schillings vorstellte, des ausgewanderten Bauernburschen, von dem man keine Nachricht hatte . . . .

Armer Peter! . . . Wahrscheinlich hatte ihn das Heimweh hinweggerafft, und nun ruhte er, für die Seinigen verloren, in einem unbekannten Fleck französischer Erde. Keine einzige elsässische Blume schmückte sein Grab!

XIX.

Das Elsaß rüstete sich auf die Ernte. Unter der warmen Sonne reiften die Früchte und das Getreide rasch heran, und in einigen Dörfern waren die Herzen freudig gestimmt, da man sich schon mitten in der großen Arbeit des Mähens befand. Mit dem Quersack auf der Schulter, mit dem Stabe in der Hand, lenkten auf den Landstraßen Wanderer ihre Schritte auf die Bauernhöfe zu, in denen es an kräftigen Armen fehlte.

So wanderte auch ein Mann auf dem Wege. Er war noch jung, aber wie von schwerem Leid gebeugt. Er ging gerade vor sich hin, ohne Arbeit zu suchen. An Kreuzwegen las er langsam, mühsam die Inschriften der Wegweiser, dann setzte er seine müden Schritte weiter fort. Wenn er einen Gendarmen traf, nahm er ein unbefangenes Wesen an, als wenn er nichts sähe. Oder wenn der Hüter der öffentlichen Ordnung ihn neugierig fest anblickte, ging er, um allen Argwohn zu zerstören, kühn auf ihn zu und bat um irgend eine Auskunft. Im Schatten der Bäume aß er seine in den Städten gekauften Vorräte, Brot und Käse, und um sich zu erquicken, trank er aus den Quellen oder Bächen. In Herbergen kehrte er nur abends ein, um dort über Nacht zu bleiben. Ernst grüßten ihn die Gäste, denn sein Gang, seine Haltung zeugten von schwerem Leid. Offenbar trug dieser Wanderer eine drückende, innere Last, denn wenn er bei einem Gebüsch anhielt, um ein wenig auszuruhen, rannen oft große Thränen aus seinen Augen. So wurde er eines Tages durch einen vorübergehenden Geistlichen überrascht. Der Priester schloß sein Brevier und näherte sich ihm, um sich zu erkundigen:

„Warum weinen Sie? Kann ich Ihr Leid, Ihre Schmerzen lindern?"

Der Wanderer antwortete nicht. Er hob den Kopf, ohne daran zu denken, seine Thränen zu verbergen, und sprach:

„Sind Sie nicht der Neffe des Herrn Pfarrers von Gundershofen?"

„In der That bin ich der Neffe des alten Geistlichen. Mein armer Onkel ist tot. Aber Sie selbst, wer sind Sie? Ich erkenne Sie nicht wieder."

„Ich, ich habe ehemals das Land verlassen, um nach Frankreich auszuwandern. Aber Frankreich hat zu viel Kinder. Wir sind überflüssig. Es erspart uns nicht das Elend. Ich habe genug davon, und ich kehre in mein Dorf zurück. Ich bin Peter Schilling von Morsbronn."

„Oh, mein Gott! Sie sind es, Peter? Aber Sie sind deutscher Deserteur?"

„Ja, ich bin Deserteur."

„Die Preußen werden Sie aufgreifen und für mehrere Jahre in eine Festung sperren!"

„Ich will mein Heimatdorf wiedersehen, Herr Pfarrer. Danach können die Preußen mit mir machen, was sie wollen."

„Bleiben Sie nicht! . . . Sie müssen schleunigst umkehren und nach Frankreich zurückkehren."

Peter schüttelte den Kopf und wiederholte:

„Ich will mein Heimatdorf wiedersehen."

Nachdem er gegrüßt hatte, erhob er sich. Er wollte nicht, daß man auch nur versuchte, ihn zurückzuhalten, und er nahm seinen Marsch wieder auf, während der Geistliche murmelte:

„Der arme Mann! . . ."

Ueberall auf seinem Wege betrachtete Peter die Fabriken und die neuen Häuser. Er ging an Getreidefeldern entlang, und die Halme trugen reiche Aehren, genau wie auf der andern Seite der Grenze. Auch die Rebgelände versprachen schöne Erträge, und auf den hohen, von der Kraft des Windes geneigten Stangen verbreitete der üppig grünende Hopfen durch die Lüfte seinen würzigen Duft. All die Landschaften, die ganze Natur atmete Glück und Gedeihen.

Wie? Auf die Dauer hatten doch nicht die Preußen unter ihren Sohlen das Land verwüstet? Sie hatten doch nicht allmählich die Luft mit ihrem Atem vergiftet, nicht durch ihre Gegenwart den Reichtum und die Lebensfreudigkeit zerstört?

Auf dem Wege grüßten ihn im Vorbeigehen Bäuerinnen des Elsaß, wohlgenährte, gutmütig dreinschauende Gestalten. Langsam schritten die Männer. Ihr Gruß war wohlklingend. Behaglichkeit sprach aus ihrer Stimme. All diese Leute hatten nicht das Ansehen, als ob sie unglücklich wären. Wenn er einen der unvermeidlichen Gendarmen wieder traf, in der grünen Uniform, mit der Pickelhaube auf dem Kopfe, mit der am Riemen über die Schulter hängenden Flinte, mit dem immer finsteren und abstoßenden Blicke, so sah er oft, wie der Gendarm vertraulich mit den elsässischen Dorfbewohnern plauderte.

(Fortsetzung folgt.)

Fünfundzwanzigjähriges Dienstjubiläum. In aller Stille wird, wie man uns schreibt, am 15. d. Mts. in unserem Stadttheater ein Jubiläum in bescheidenen Grenzen gefeiert werden, das wir nicht unerwähnt lassen wollen. Frau Agnes Ringelke, genannt die Rastlose, Garderobiere des Stadttheaters, wird an diesem Tage das Jubiläum fünfundzwanzigjähriger, unermüdlicher Thätigkeit im Tempeldienste der Kunst feiern dürfen. Sind es auch nur scheinbar ganz unwesentliche Handlangerdienste, die sie im „Baue" leistet, was eine gute Garderobiere für den glatten Gang der Zaubermaschine eines Kunstwerkes bedeutet, das wissen gar manche Anekdoten von losgelösten Nadeln, aufgegangenen Bändern und geplatzten Nähten lustig genug zu erzählen. Frau Agnes Ringelke, eine geborene Magdeburgerin, war, ehe sie ans Stadttheater engagiert wurde — an dem sie seit 10 Jahren thätig ist — 15 Jahre lang Garderobiere des Wilhelmtheaters. Es ist eine kleine Sammlung veranstaltet worden, um der Jubilarin zu ihrem Ehrentage ein bescheidenes Erinnerungszeichen zu stiften. —

— **Aus dem Bureau des Stadt-Theaters** wird uns geschrieben: Die Novität „Die Künstlerklause" wird am Mittwoch zum ersten Male wiederholt werden. Für Donnerstag ist eine Wiederholung des seit längerer Zeit nicht aufgeführten „Don Juan" angesetzt. Wir machen unsere Opernfreunde darauf aufmerksam, daß das Gastspiel des Hofopernsängers Herrn Willy Cronberger nur ein einmaliges sein kann, und unsere Opernnovität „Meister Roland", in deren Titelpartie wir ihn hören, diesen Abend zum letzten Male zur Aufführung kommt. Wie schon gemeldet, wird dieser Gastspielabend zugleich der Ehrenabend für unseren langjährigen ersten Kapellmeister Herrn Theodor Winkelmann sein. Unsere Opernbesucher und Musikfreunde wissen, welche ersprießliche Thätigkeit Herr Winkelmann in den langen Jahren seiner Zugehörigkeit zu unserem Stadttheater entfaltet hat. Unsere Musikfreunde werden deshalb gewiß die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, um ihrer Anerkennung seiner Verdienste um die Entwicklung des städtischen Musiklebens Ausdruck zu geben. —

-i- **Das vierte Volks-Konzert** am Montag abend im Reidschen Etablissement war wiederum außerordentlich zahlreich besucht. Saal und Galerie waren von einer aufmerksamen und andächtig lauschenden Menge dicht gefüllt. Die einzelnen Piecen des reichhaltigen Programms wurden unter der exakten Leitung des Kapellmeisters Herrn Krug-Waldsee auf das beste zu Gehör gebracht. Eingeleitet wurde der Abend durch eine romantische Ouverture von Thuille, dem das schwermütige Vorspiel und die Todesbangen atmende Schlußscene aus „Tristan und Isolde" von R. Wagner folgte. Den Schluß des ersten Teiles machte J. Haydns Symphonie in G-dur, aus vier Sätzen bestehend, unter welchen besonders das neckische Finale Allegro con spirito ansprach. Der zweite Teil brachte neben der Ouverture zur Oper „Die lustigen Weiber von Windsor" von Nicolai zwei Sätze aus der etwas eigenartigen aber interessanten Tonschöpfung „Peer Gynt" von E. Grieg, bestehend in a) Arabischer Tanz und b) Solvejgs Lied. Stürmischen Beifall fand die Wiedergabe des kapriziösen E. Gilletschen „Loin du bal", welches da capo gespielt werden mußte. Die exakt durchgeführte „Ungarische Rhapsodie Nr. 1" von F. Liszt schloß den zweiten Teil. Der dritte Teil war ausschließlich der leichteren Muse gewidmet. Die Ouverture zur Operette „Leichte Kavallerie" von F. v. Suppé wurde da capo verlangt. Als Zugabe erhielt das Publikum das „Ave Maria" von Schubert. Ihm folgte die melodienreiche Phantasie aus der Operette „Die Geisha" von S. Jones, während der immer gern gehörte Ziehrersche Walzer „Weaner Madln" den Abend beschloß. Daß selbst eine größere Anzahl von Parteigenossen aus Olvenstedt mit ihren Frauen den weiten Weg nicht gescheut hatten, um dem Konzert beizuwohnen, dürfte ein weiterer Beleg dafür sein, welche Beliebtheit sich die Volks-Konzerte bereits in Arbeiterkreisen errungen haben. —

— **Der Spielplan des Berliner Sezessions-Theaters** während seines Ueberbrettl-Gastspiels im Cirkus Varietee wird täglich neue Gesangs- und Tanznummern, Recitationen und Einakter umfassen. Von letzteren gelangen abwechselnd die drastische „Noraparodie", der „Wackelstein", „der böhmische Fremdenführer", sowie die beiden lustigen Scenen aus dem Theater „Eine Parkettreihe" und „Ein Regie-Kollegium" zur Aufführung. Auch ein origineller Bühnenscherz von Aloys Prasch, dem trefflichen Conferencier und Recitator der Gesellschaft „Elabak dnu Ebeil" („Kabale und Liebe" von rückwärts) wird in den nächsten Tagen zum ersten Male auf dem Ueberbrettl erscheinen. —

Provinz und Umgegend.

Cracau, 10. März. (Die Beschwerde) über die gestern bereits mitgeteilten Vorkommnisse in der Versammlung im „Bürgerhaus" ist bereits von dem Genossen Kut, als dem Einberufer und Vorsitzenden, eingereicht worden. Unser Genosse sieht mit Interesse der Beantwortung seiner Eingabe entgegen. —

Diesdorf, 10. März. (Zu den Gemeindewahlen.) Eine Versammlung der dritten Wählerklasse tagte am Sonnabend, den 8. März, abends 8 Uhr, im Hildebrandtschen Lokal. Die Vertreter der dritten Wählerklasse erstatteten den Bericht über ihre Thätigkeit im vorigen Jahre. Es fanden neun Sitzungen statt; es ist hervorzuheben, daß der Etat vom Jahre 1900 sich in der Einnahme auf 29 700 Mark, in der Ausgabe auf 26 684 Mark bezifferte. An wichtigen Beschlüssen ist hervorzuheben die Neupflasterung der Straßen, die alljährlich je nach den Mitteln der Gemeinde vorgenommen wurde. Der Vertreter Hermann Rulff lehnte seine Wiederwahl seines hohen Alters wegen ab, an seiner Statt wurde der Maurer Hermann Braune einstimmig als Kandidat aufgestellt.

Die Wahl findet am Donnerstag, den 13. d. M., nachmittags 3½ Uhr im Thielschen Lokale statt. Jeder denkende Wähler der dritten Abteilung wird schon jetzt rege agitieren, damit der Genosse Hermann Braune als Sieger aus der Wahl hervorgeht. —

K. **Groß-Ottersleben,** 10. März. (Ein letzter Appell.) Parteigenossen! Noch einmal wenden wir uns an Euch, heute Eure Pflicht und Schuldigkeit zu thun, um die dritte Wahlabteilung in den Besitz der Soizaldemokratie zu bringen. Wer sein Wahlrecht noch nicht ausgeübt hat, muß sofort aufbrechen, damit er nicht zu spät kommt. Es gilt, die Gegner, denen kein Mittel zu schlecht ist, aus dem Felde zu schlagen.

Hat man es doch versucht, dem Genossen Göcke einen Teil seines Wahlrechtes illusorisch zu machen. Der eigene Bruder unseres Genossen, der Arbeiter August Göcke weiland Vorstandsmitglied des Kriegervereins, glaubte die Geschäfte der bürgerlichen Parteien verrichten zu müssen, indem er unserem Genossen das Recht bestritt, sich als „Ansässiger" wählen zu lassen. Da eine Einigung unter den Brüdern nicht erzielt wurde, berief sich unser Genosse auf die Landgemeinde-Ordnung und der Kriegervereins-Proletarier muß es nun doch über sich ergehen lassen, daß der Sozialdemokrat gewählt werden kann.

Leider können wir dasselbe von dem Genossen Hesse nicht sagen; demselben ist es nicht gelungen, sich den Besitztitel zu verschaffen und würde also, wenn wir denselben doch wählten, die Wahl desselben für ungültig erklärt werden. Um nun aber die 3. Wahlabteilung vollständig in den Besitz unserer Partei zu bringen, verzichtet der Genosse Hesse auf seine Wahl und empfiehlt uns, einen anderen Genossen zu wählen.

Wir ersuchen deshalb unsere Genossen nochmals, keinem Vertreter der bürgerlichen Parteien ihre Stimme zu geben, sondern die Genossen Karl Göcke, Julius Koch und an Stelle des Genossen Hesse den Genossen Maurer Hermann Fleischhauer zu wählen.

Auf zur Wahl, auf zum Siege!

Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins.
Das Wahlkomitee.

rk. **Westerhüsen,** 10. März. (Es ist erreicht.) Den Wählern der dritten Klasse zur Nachricht, daß die zum 12. März bekannt gegebene Versammlung nun ebenfalls nicht stattfinden kann, angeblich, weil der Saal schon anderweitig vergeben war, als er unseren Genossen zugesagt wurde. Sonderbar, höchst sonderbar! Unseren Genossen erwächst die doppelte Pflicht, bei den Gemeindevertreterwahlen eine deutliche Antwort auf die Ereignisse der letzten Wochen zu geben. —

Barby, 12. März. (Amtsrat von Dietze und die Verfrommungsverordnung.) Seit einigen Jahren ist von seiten der Behörde durch landrätliche Verordnung bestimmt, daß es strafbar sei, des Sonntags Schweine zu privatem Gebrauch zu schlachten. In dem Gutsbezirk des Herrn Amtsvorsteher und Amtsrat von Dietze sieht man sich nicht veranlaßt, diesem Verbote Folge zu leisten. Dort wurde im vorigen Herbst trotz alledem weiter gewurstelt. Mehrfache Beschwerden an die verkörperte Gesetzlichkeit des Herrn von Dietze wurden nicht beachtet. Daher legte man Beschwerde beim Herrn Landrat des Kreises Calbe ein. Der Herr Landrat wurde ersucht, Abhilfe zu schaffen oder anzugeben, wo die gesetzlichen Bestimmungen sind, welche den Einwohnern des Amtsbezirks ein anderes Recht einräumen wie den Stadtbewohnern. Nach langem Warten wurde den Beschwerdeführern der Bescheid zu teil, daß der Amtsvorsteher das Recht habe, in **besonderen Fällen** das Schweineschlachten des Sonntags zu gestatten. Unter „besonderen Fällen" ist natürlich zu verstehen, wenn krankheitshalber ein Tier unbedingt geschlachtet werden muß; jedoch von den Fällen, die zur Anzeige gebracht wurden, ist nicht ein einziger derartiger Fall zu verzeichnen.

Eine Beschwerde über den Herrn Landrat und Herrn Amtsvorsteher von Dietze an den Herrn Regierungspräsidenten zu Magdeburg ist seltsamerweise nicht weniger als 10 Wochen lang unbeantwortet geblieben. Jetzt endlich ging dem Beschwerdeführer folgender Bescheid zu:

Der Königliche Landrat des Kreises Calbe.
J.-Nr. 61 A.

Calbe a. S., 1. März 1902.
(eingegangen am 7. März a. 7 Uhr.)

Es wird ersucht bei der Antwort die vorstehende J.-Nr. anzugeben.

Auf Ihre an den Königl. Herrn Regierungs-Präsidenten in Magdeburg gerichteten und mir zur Verfügung abgegebenen Beschwerden vom 27. und 30. Dezember 1901 gereicht Ihnen zum Bescheide, daß ich den Herrn Amtsvorsteher in Barby **angewiesen habe,** das Schlachten von Schweinen Sonntags **nicht mehr zu gestatten.**

Zur Untersuchung der Schweine auf Finnen und Trichinen an Sonntagen bedarf es keiner Genehmigung, da dieses weder eine öffentlich bemerkbare noch eine geräuschvolle Arbeit ist. (Ich stelle Ihnen anheim den Mitunterzeichner in Ihrer Beschwerden hiervon Kenntnis zu geben.)

An
den Hausschlächter Herrn .....
zu Barby.

J. A.
(unleserlich).

Also anfänglich hat sich der Landrat in der auffallendsten Weise geirrt und dem in hohen Kreisen angesehenen Herrn von Dietze recht gegeben. Dann braucht der Regierungspräsident nicht viel weniger als ein Vierteljahr, um die Angelegenheit zu prüfen. Und jetzt hört man zwar, daß Herr von Dietze angewiesen worden ist, künftig die Verordnung nicht mehr zu übertreten; aber noch müssen wir erstaunt fragen, welche Strafe der Herr Amtsvorsteher, der berufene Hüter der Gesetze, für sein polizeiwidriges Thun erhalten hat.

Wenn man die Verfrommungsverordnung gleich uns für überflüssig hält, dann hebe man sie auf. Wenn man sie aber aufrecht erhält, dann wird man natürlich den berufenen Hüter der Gesetze, den Amtsvorsteher, weit härter beurteilen, wie einen simpeln Arbeiter, der sich etwa gegen die wunderliche Verordnung auflehnt. Wir sehen also mit Spannung der schweren Strafe entgegen, welche den in einflußreichen Kreisen sehr beliebten Herrn von Dietze ereilen wird. Natürlich wird man keineswegs „Gnade für für Recht" ergehen lassen, da ja nach der Verfassung alle Preußen vor dem Gesetze gleich sind und Standesunterschiede nicht stattfinden. —

Osterwieck, 10. März. (Die letzte Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung) bewilligte einstimmig den vom Magistrat geforderten Beitrag von 500 Mark für die Kleinkinderbewahranstalt. Auch unsere Genossen stimmten dafür, zumal unsere Bedenken, die neue Anstalt könnte in einseitig-konfessioneller Weise event. auch gegen den Willen der Eltern ausgenutzt werden, inzwischen hinfällig geworden sind. Unser Genosse Loewe hielt den vom Magistrat geforderten und bewilligten Betrag für zu niedrig und führte aus, daß auch die Diakonissen-Station, die doch jetzt allgemein als segensreiche, der Allgemeinheit zu gute kommende Einrichtung anerkannt sei, erst durch einen städtischen Zuschuß von 900 Mark lebensfähig gemacht sei. — Den Anregungen unserer Partei wurde insofern Rechnung getragen, als von den Rednern der bürgerlichen Parteien und vom Magistratstische aus event. später ein weiterer Zuschuß für das gemeinnützige Unternehmen in Aussicht gestellt würde.

Der Haushaltsplan der Kämmereikasse für 1902 wurde in Einnahme und Ausgabe mit je 138 600 Mark genehmigt und dem Magistrat mannigfache Wünsche dazu vorgetragen. — Zum Beisitzer des Direktoriums der städtischen Sparkasse wurde an Stelle des freiwillig ausgeschiedenen Herrn Otto Heubach Herr Kaufmann Stieren für die Zeit bis zum 31. März 1903 einstimmig gewählt. —

Ottleben, 10. März. (Eine harte Bestimmung) enthält die Arbeitsordnung der Zuckerfabrik Ottleben, indem dieselbe für den Fall des Kontraktbruches seitens der Arbeiter den rückständigen Lohn bis zum Betrage je eines durchschnittlichen Wochenlohnes als verwirkt erklärt auch bestimmt, daß sich der Unternehmer — falls rückständiger Lohn in solcher Höhe nicht mehr in Frage kommt — an der Kaution schadlos halten darf. Wenn auch leider die Gewerbe-Ordnung eine solche Bestimmung zuläßt, so meinen wir doch, daß gute Behandlung und anständige Löhne einen weitaus wirksameren Schutz gegen Kontraktbruch bieten, als derartige Paragraphen. —

-i- **Schönebeck,** 10. März. (Eine Versammlung) fand am Sonnabend, den 8. März, in der „Reichshalle" statt, die Protest gegen die Erhebung des Bürgerrechtsgeldes erhob und das Bureau der Versammlung durch Annahme einer Resolution beauftragte, eine Eingabe an Magistrat und Stadtverordneten-Kollegium zu Gunsten der Beseitigung des Bürgerrechtsgeldes zu machen. Außerdem wurde beschlossen, daß unsere Partei sich künftig an den hiesigen Stadtverordneten-Wahlen beteiligen wird. —

S. **Stendal,** 10. März. (Die letzte Versammlung des Sozialdemokratischen Wahlvereins) fand am 5. d. M. statt. Als Revisoren wurden die Genossen Meye und Steenbuck gewählt; die Kolportage wurde dem Genossen Aug. Schulz mit der Bestimmung übertragen, daß er alle sozialpolitischen Schriften, wie der „Wahre Jacob", „Süddeutscher Postillon", usw. nur von der Expedition der „Volksstimme" zu beziehen hat. —

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Am Sonntag früh bemerkte ein in Oschersleben wohnhafter Kaufmann, daß sich aus seinem Hause ein junger Mensch entfernte, der spornstreichs durch den Garten rannte, über das Stacket stieg und ins Freie gelangte. Der „Einbrecher" entpuppte sich aber schließlich als der Liebhaber des Dienstmädchens. — Sonntag nachmittag verletzte anläßlich eines Streits in einem Tanzsaal in Wanzleben der arbeitslose Schlosser Heinze den Arbeiter Hüttenrauch durch Messerstiche derartig, daß letzterer in das Krankenhaus zu Magdeburg überführt werden mußte, während Heinze verhaftet wurde. — Vom Kaiser begnadigt wurde vor kurzem der Landwirt Busch aus Cammerforst, der vor 26 Jahren seinen Schwiegervater im Streit mit einem Beil erschlagen hatte und deshalb zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt wurde. — In den letzten Tagen des Monat März erhalten sämtliche in den Kreisen Halberstadt, Oschersleben und Wernigerode wohnenden Mannschaften des Beurlaubtenstandes ihre Mobilmachungs-Bestimmung in Form einer Kriegsbeorderung oder Paß-Notiz ausgehändigt und zwar in Osterwieck am 24. März, in Wernigerode, Hasserode und Nöschenrode am 24. und 25. März, in Oschersleben am 25. und 26. März, in Halberstadt und Wehrstedt am 26., 27. und 29. März. — Der Frühjahrsmarkt in Halberstadt findet diesmal, wegen des auf dem Domplatz aufgestellten Bauzauns, auf dem Domplatz und Johannesbrunnen statt, und zwar werden auch auf dem Johannesbrunnen Karussells und Verkaufsbuden aufgestellt. Donnerstag beginnt der Markt. — Die Osterwiecker Frühjahrsmesse hat heute, Dienstag, begonnen. — Gegenwärtig finden in Quedlinburg am Kanonenberg die von den Stadtverordneten beschlossenen Wegearbeiten statt, durch die der Fußweg an der Schützenstraße mit dem Fahrdamm in gleiche Höhe gelegt wird. — Auf dem Marktplatze in Quedlinburg entstand am Sonnabend nachmittag eine Schlägerei zwischen drei Männern. Der eine wurde dabei so übel mitgenommen, daß ihm das Gesicht völlig zerkratzt und die Kleider zerrissen wurden. — Der Geschirrführer M. in Quedlinburg verunglückte am Sonnabend dadurch, daß der Wagen umfiel, mit dem er die Sandgrube verlassen wollte; dem Verunglückten ist ein Arm zerquetscht und aufgerissen worden. — In Halberstadt ist der bisherige Sekretariats-Assistent Schuchardt aus Kiel zum Polizeikommissar ernannt und bestätigt worden. — In Aschersleben wurde Montag vormittag der Lehrer Dannemann unter dem Verdacht verhaftet, er habe sich in krankhafter und unsittlicher Weise an Knaben vergriffen. — Die Hallenser Stadtverordnetenversammlung hat die Mandate unserer Genossen Thiele und Krüger für gültig erklärt. —

Vermischte Nachrichten.

* **Kant über das große Los.** Professor H. Vaihinger teilt in den „Kant-Studien" (Berlin, Reuther und Richard) einen in einem Schullesebuch enthaltenen Aufsatz mit, den er mit guten Gründen auf Kant zurückführt. Der Aufsatz trägt die Ueberschrift: „Erläuterung der Begriffe von möglich und unmöglich, wahrscheinlich, unwahrscheinlich und gewiß, von Glück und Unglück" und lautet: „Man nehme eine Klassenlotterie an von 60 000 Losen, der Hauptgewinn sei 50 000 Thlr. Diesen Hauptgewinn oder das große Los zu gewinnen, ist für den unmöglich, welcher kein Los genommen hat; der Unmöglichkeit steht stets die Gewißheit gerade entgegen, und diese hat der, welcher alle 60 000 Lose genommen hätte, innerhalb dieser Grenzen und der Nummern von 1 bis 59 999 liegt nun ganz klar die Möglichkeit. Diese Möglichkeit ist unwahrscheinlich von 1 bis 29 999 Losen, wird aber durch zwei noch hinzugenommene, nämlich bei 30 001 Losen, zur Wahrscheinlichkeit. Bei einem genommenen Lose ist die Unwahrscheinlichkeit, bei 59 999 Losen aber die Wahrscheinlichkeit am größten; jene grenzt an die Unmöglichkeit, diese an die Gewißheit. Wären nun aber bei der Ziehung nur noch zwei Nummern im Glücksrade, die deinige und die eines anderen, und du willst wissen, wessen Grad von Wahrscheinlichkeit oder Unwahrscheinlichkeit du für dich hast, dann muß die Anwendung eines anderen Begriffes stattfinden, nämlich der Begriff von dem, was wir Glück nennen. Hast du, wenn andere lose Streiche verübten, die Zeche bezahlen müssen; ist dir die Butterschnitte in der Regel auf die geschmierte

Seite in den Sand gefallen; hast du gewöhnlich den rechten Stiefel an den linken Fuß gezogen; sind dir andere zuvorgekommen; hast du gestolpert, wenn du ein recht schönes Kompliment machen, oder dich gar blamiert, wenn du glänzen wolltest; o weh! du hast das, was man Unglück nennt. Sind aber vor und hinter dir Ziegel vom Dache gefallen, ohne dich zu treffen; hast du das Goldstück gefunden, wonach zehn andere umsonst suchten; bist du immer vor Thorschluß noch heraus- oder hereingekommen; hat man dich im Examen gerade nach dem gefragt, was du erst gestern oder heute durchstudiert hattest; hast du Schanzen und Redouten erobert mit heiler Haut oder bist sogar Stabsoffizier geworden, ohne je das fatale Pulver gerochen zu haben: o du Beneidenswerter! Du hast Glück, und das große Los trifft keine andere Nummer, als die deinige!" —

* **Ein beseitigtes Ehehindernis.** In der griechisch-katholischen Kirche galt bisher die Bestimmung, daß ledige Personen, die bei einer Kindtaufe des Patenamtes walten, sich nicht miteinander verheiraten durften. Sie stehen nämlich nach Anschauung der griechisch-orthodoxen Kirche in einer sogenannten geistigen Verwandtschaft, wenn sie die Taufpaten desselben Kindes sind. Der heilige Synod hat diese Bestimmung nun soeben aufgehoben und erklärt, daß Taufpaten die Ehe mit einander ohne weiteres eingehen können.

Vereine und Versammlungen.

Handels- und Transportarbeiter.

Am Sonnabend, den 8. d. M., tagte im „Bürgerhaus" eine gut besuchte Mitglieder-Versammlung des Central-Verbandes der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter Deutschlands, Zahlstelle Magdeburg. Kollege Ferdinand Bender referierte über: „Die Entwicklung der modernen Gesellschaftsklassen", wofür ihm reicher Beifall zu teil wurde. Bei der Abrechnung über das Stiftungsfest wurde vom Kassierer bekannt gegeben, daß diese Veranstaltung mit einem Ueberschuß von 62,27 Mark abschließt. Beschlossen wurde, diesen Betrag der Lokalkasse zu überweisen.

Es wurde der vom Gewerkschaftskartell gefaßte Beschluß betreffs Aufhebung des bestehenden Arbeitsnachweises und Errichtung eines Arbeitersekretariats per 1. Juli 1902 eingehend erörtert, und folgende Resolution einstimmig angenommen:

Die Versammlung erklärt sich mit der Aufhebung des Gewerkschaftsbureaus per 1. 7. 1902 einverstanden. Die Frage der Errichtung eines Arbeiter-Sekretariats ist für sie erst dann diskutabel, wenn ein gemeinsames Arbeiten sämtlicher Gewerkschaften am Orte gesichert ist. Mit der Errichtung eines derartigen Instituts sind unter den obwaltenden Verhältnissen so enorme Kosten verknüpft, daß dieselben nur durch einen Extrabeitrag beschafft werden können. Die Erhebung eines solchen ist in Zeiten wirtschaftlicher Krise nicht thunlich und könnte die gedeihliche Entwicklung der einzelnen Gewerkschaften durch solche Maßnahmen in Frage gestellt werden. Aus diesen Gründen hält die Versammlung die Errichtung eines Arbeiter-Sekretariats vorläufig für verfrüht, und wird der Frage dann erst näher treten, wenn die angegebenen Hindernisse beseitigt sind.

Zum Schluß wurde auf unsere am 1. Osterfeiertage im „Luisenpark" stattfindende, großartig arrangierte Osterfeier hingewiesen. Die Kollegen wurden zum zahlreichen Besuch dieser Veranstaltung aufgefordert. —

Vereins-Kalender.

(Anzeigen unter dieser Rubrik kosten pro Zeile 5 Pfg.)

Turnverein „Einigkeit", Buckau. Jeden Dienstag u. Donnerstag abends 8 Uhr Turnstunde im „Thalia", Dorotheenstr. 14. Damenabteilung Mittwochs 8—10 Uhr daselbst. — 2

Briefkasten.

B., hier. Hermann Kottwitz, Tischler, Blaue Beilstraße 10. —

S., Quedlinburg. Der Handelsvertrags-Verein erstrebt gemeinsam mit der Sozialdemokratie die Erneuerung der Handels-Verträge. Seine meisten Mitglieder gehören zur Freisinnigen Vereinigung und zur Freisinnigen Volkspartei. Neuerdings haben sich einige Nationalliberale dem Vereine angeschlossen, die der unverständlichen Meinung sind, brauchbare Handelsverträge ließen sich auch nach Annahme des neuen Zolltarifs abschließen. Es gilt in der Versammlung vor allem auch den freisinnigen Herren klar zu machen, daß Placke sich offiziell für die Kornzollerhöhung ausgesprochen hat und in Calbe-Aschersleben nur durch die Unterstützung der Sozialdemokratie den agrarischen Uebergriffen entgegen gearbeitet werden kann. —

Richard Diedrich, R. Dedlow, R. Schweinitz, Magdeburg. Ihre „Berichtigung" entspricht nicht den gesetzlichen Anforderungen und wird darum nicht von uns gebracht. Ueberdies: warum senden Sie Ihre Berichtigung nicht zuerst dem „Central-Anzeiger", dem wir unter Quellenangabe die angeblich vollständig unwahre Notiz entnommen hatten? —

W., Friedrichstadt. § 2040 des B. G.-B. bestimmt, daß Erben über einen Nachlaßgegenstand nur gemeinschaftlich verfügen können. —

Wasserstände.

\+ bedeutet über — unter Null

Iser, Eger, Moldau.

Jungbunzlau	9. März	+ 0.14	10. März	+ 0.12	0.02	—
Laun	„	+ 0.25	„	+ 0.23	0.02	—
Budweis	„	+ 0.15	„	+ 0.18	—	0.03
Prag	„	+ 0.32	„	+ 0.15	0.16	—

Unstrut und Saale.

Straußfurt	8. März	+ 1.71	9. März	+ 2.20	—	0.49
Trotha	„	+ 2.58	„	+ 2.70	—	0.12
Alsleben	„	+ 2.48	„	+ 2.60	—	0.12
Bernburg	„	—	„	+ 2.10	—	—
Calbe, Oberpegel	„	+ 1.84	„	+ 1.84	—	—
do. Unterpg.	„	+ 1.72	„	+ 1.78	—	0.06

Mulde.

Dessau Muldebrücke	9. März	+ 0.45	10. März	+ 0.49	—	0.04

Elbe.

Bardubitz	8. März	+ 0.20	9. März	+ 0.21	—	0.01
Brandeis	„	+ 0.40	„	+ 0.36	0.04	—
Melnik	„	— 0.17	„	+ 0.10	0.07	—
Leitmeritz	„	— 0.20	„	+ 0.12	0.08	—
Aussig	9. „	—	10. „	+ 0.53	—	—
Dresden	„	— 0.86	„	— 0.67	—	0.19
Torgau	„	+ 1.42	„	+ 1.37	0.05	—
Wittenberg	„	—	„	+ 2.21	—	—
Roßlau	„	+ 1.67	„	+ 1.63	0.04	—
Barby	„	+ 2.16	„	+ 2.14	—	—
Schönebeck	„	+ 1.93	„	+ 1.98	—	—
Magdeburg	10. „	+ 1.77	11. „	+ 1.80	—	0.03
Tangermünde	9. „	+ 2.68	10. „	+ 2.74	—	0.06
Wittenberge	„	+ 2.38	„	+ 2.39	—	0.01
Dömitz, Pegel	„	+ 1.72	„	+ 1.78	—	0.06
Lauenburg	„	+ 1.75	„	+ 1.85	—	[illegible]

Oder.

Kosel	7. März	+ 1.16	8. März	+ 1.13	0.03	—
Brieg, Oberpegel	„	+ 4.78	„	+ 4.70	0.08	—
do. Unterpegel	„	+ 1.52	„	+ 2.40	0.12	—
Breslau Oberpg.	„	+ 5.24	„	+ 5.18	0.06	—
do. Unterpegel	„	— 0.16	„	— 0.37	0.14	—
Frankfurt	6. „	+ 1.30	7. „	+ 1.33	—	0.02
Küstrin	„	+ 1.03	„	+ 1.06	—	0.03

Warthe.

Posen	7. März	+ 1.44	8. März	+ 1.50	—	0.06
Küstrin	6. „	+ 0.73	7. „	+ 0.76	—	0.03

Marktberichte.

Magdeburg, 10. März. Weizen, Shirriff 164—168 Mk., Sommerweizen 163—167 Mk., Rauhweizen fehlt. Roggen 144 bis 148 Mk., je nach Lage der Station bezahlt. Gerste, Landware 150 bis 155 Mk., mittlere Chevaliers und feine Landgerste 160—168 Mk., gute Chevaliers 168—173 Mk. Feinste Qualitäten bleiben über höchste Notiz gesucht, fehlen aber fast ganz. Hafer 158—162 Mk. ab Station gehandelt. Erbsen, Victoria 200—220 Mk. je nach Qualität. Mais nur in runder Ware zu 122—124 Mk. am Markt, für Frühjahr 123 Mk. gefordert, Mixed fehlt. —

206. Königlich Preußische Klassenlotterie.

3. Klasse. 2. Ziehungstag, 10. März 1902. Vormittag.
Nur die Gewinne über 172 Mk. sind in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.)

54 61 149 223 72 324 35 39 487 665 784 91 1135 75 826 456 99 569 72 846 61 950 76 2229 346 552 625 3058 401 78 530 4124 294 711 55 74 977 81 5014 17 409 583 603 5 80 956 6108 28 29 57 79 98 254 481 507 60 62 861 7084 304 517 24 38 91 96 656 737 878 938 8234 600 885 914 35 9068 94 249 52 62 356 484 767 946

10014 45 139 71 353 442 87 562 667 822 960 90 11329 62 409 42 660 704 45 58 12036 69 88 95 97 225 347 99 506 620 29 788 (800) 13018 162 87 544 59 620 47 92 939 14318 (800) 434 535 629 806 14 84 15008 119 254 472 599 670 854 917 49 16157 422 607 708 918 17204 311 55 572 639 765 912 18280 580 610 99 84 19098 224 338 576 672 721 851 81 949 87

20099 427 30 685 59 703 14 68 21157 203 305 566 626 857 64 949 22310 61 603 45 75 882 90 23085 181 292 330 84 400 59 78 91 647 82 700 34 36 882 929 24068 104 395 409 538 57 618 89 908 25228 50 680 82 867 26012 114 52 228 54 558 (300) 610 88 720 55 811 971 27045 427 48 550 781 28014 338 571 900 78 29046 59 527 795 928 70

30034 63 117 287 379 485 541 699 824 913 58 31152 256 438 670 32040 118 82 208 28 82 85 608 724 61 813 946 58 33164 93 271 308 568 814 19 67 34037 49 111 60 548 66 719 49 35066 40 119 85 331 816 607 99 (300) 760 805 903 36017 60 132 64 260 (300) 771 846 37018 102 18 268 455 76 66 597 651 458 38386 461 (1000) 625 87 766 844 39155 749

40071 227 61 319 33 433 54 81 551 635 56 750 41028 264 389 90 514 77 83 656 60 712 19 830 995 42234 42 67 334 475 826 974 43207 400 84 565 718 815 983 44206 491 646 96 718 97 871 909 45129 454 588 93 654 731 55 985 46028 139 52 68 400 31 62 654 55 712 47149 97 209 63 95 349 96 829 48055 110 473 748 871 85 928 62 90 49128 33 281 306 37 539 693 760 96 953

50003 118 282 364 578 668 731 90 827 63 69 989 51068 108 288 323 60 (300) 413 31 545 739 68 80 887 919 52157 466 91 821 22 31 43 903 17 53300 77 508 43 750 84 991 98 54081 188 728 809 (1000) 927 42 55029 207 76 519 81 634 744 46 58 852 56003 14 45 173 871 415 633 42 857 990 57206 55 83 320 414 549 648 58088 122 72 218 407 745 881 959 59078 83 257 70 424 95 551 662 789 824 928 56

60018 203 23 39 85 399 503 5 650 72 711 904 61020 98 299 425 529 695 899 904 62184 264 494 582 662 86 701 16 86 98 980 63006 145 50 209 68 506 59 615 64 (300) 881 64136 417 743 863 996 65031 114 532 34 53 824 921 66029 116 67 97 484 99 556 93 673 880 922 82 67159 215 494 565 625 68058 363 423 609 744 925 69012 73 195 258 452 85 645

70111 93 267 387 513 86 611 45 710 579 (3000) 904 71065 129 69 99 279 559 658 705 882 72114 57 85 234 447 556 73252 99 332 91 602 951 56 74031 159 724 860 75191 459 526 95 758 916 91 76106 19 88 252 76 475 (300) 571 647 85 999 77156 66 74 467 79 550 702 50 828 65 901 30 45 78039 51 59 (300) 63 296 676 771 98 927 76 88 79194 230 50 57 392 475 579 669 88 750

80114 60 215 319 538 57 649 723 86 914 81048 63 91 207 (1000) 61 663 818 84 916 82114 37 82 496 83005 118 70 92 314 456 840 84002 119 92 98 762 805 85198 209 41 69 334 83 473 838 60 96 86257 319 20 430 56 96 580 071 706 51 61 882 964 87098 (500) 66 406 50 74 590 624 45 91 (500) 788 834 88319 642 858 904 78 89072 110 72 527 63 642 730 898

90167 239 401 8 63 95 520 41 637 816 96 994 91208 22 309 42 473 600 82 751 92042 46 65 140 51 248 460 655 926 76 93010 189 233 43 90 367 490 500 (300) 50 79 726 67 87 858 94029 491 731 92 980 95052 211 207 550 893 983 96193 219 43 69 314 23 466 626 82 85 761 885 97117 61 69 524 652 92 751 853 89 961 98314 92 513 624 65 775 903 84 99073 120 65 271 421 553 782 72 80 988

100205 49 302 96 428 73 586 750 98 101001 10 32 44 69 309 445 604 783 102035 162 68 244 321 422 46 583 791 103012 77 620 93 808 52 903 10 104098 218 35 98 305 572 675 769 988 105049 224 85 51 813 47 65 617 736 916 27 38 106167 355 441 559 821 48 995 107275 496 808 61 935 65 108136 421 57 501 672 842 89 109023 366 97 648 58 727 862 78 81 923 80

110079 386 455 577 98 653 750 876 975 111052 202 13 641 749 58 82 887 924 112049 63 150 74 324 48 51 89 414 574 88 (300) 946 113090 505 81 775 830 114128 25 92 49 322 509 938 115010 372 87 444 (300) 64 853 537 69 116011 103 438 501 767 816 96 961 66 117035 91 111 27 63 248 322 31 556 919 118087 124 53 (1000) 456 599 801 936 119270 78 369 574 801

120052 106 52 238 58 398 671 73 121037 46 72 108 479 538 783 839 905 25 122066 344 499 514 757 607 19 44 (3000) 123209 27 322 402 10 618 124029 31 184 241 42 57 62 80 337 73 86 475 85 574 638 70 87 89 708 32 49 817 952 76 125036 599 636 95 755 859 126016 63 340 417 520 650 737 830 39 992 93 127003 22 61 77 284 318 416 60 558 934 128011 72 165 272 411 78 558 893 971 129008 123 874 407 655 99 767 805 18 831 991

130042 46 175 241 71 99 483 954 131004 205 441 83 564 702 857 68 81 96 043 132070 145 92 262 67 329 624 86 817 133043 112 376 459 773 96 905 27 968 134025 215 19 301 (300) 695 135013 228 378 415 57 959 136031 202 66 461 641 835 917 59 137177 210 418 597 772 84 808 911 42 (300) 59 138304 29 517 734 981 139155 267 502 86 800 37 921

140211 202 795 810 21 932 141104 113 201 308 59 63 520 840 (500) 50 69 142055 94 142 205 64 607 722 143286 335 515 646 79 999 144092 (500) 168 227 577 725 63 95 851 78 999 145187 314 530 819 901 146082 84 162 223 460 528 62 601 37 777 879 903 10 147029 151 89 454 774 865 918 148073 111 496 526 624 80 703 905 149084 192 20 75 214 413 623 810 61 971

150127 308 62 431 581 629 753 817 956 64 70 151025 129 62 84 238 94 358 80 636 715 82 95 813 18 23 152142 209 322 58 407 519 841 967 91 153017 90 134 60 282 465 652 786 89 811 53 976 154016 111 17 52 74 515 438 626 39 716 23 902 155238 67 433 508 80 36 626 725 833 982 156067 83 111 72 96 374 694 765 936 157006 231 65 431 662 892 65 93 903 158027 187 346 84 85 472 92 621 28 61 742 60 793 832 990 159002 79 221 347 473 76 591 918

160103 (300) 310 15 507 48 670 886 936 94 161322 407 503 53 747 815 32 921 162000 15 103 11 36 274 402 745 820 947 65 163027 127 28 451 580 645 99 711 819 903 164007 99 119 497 700 5 844 46 165071 124 390 93 450 522 25 78 81 721 166042 112 96 286 580 69 680 838 928 43 49 96 167071 79 230 740 53 882 168379 412 82 (1000) 590 95 640 46 60 741 47 59 79 89 169149 224 69 70 (800) 348 427 939

170016 550 89 618 900 43 44 171099 168 318 463 500 86 814 51 65 172441 505 6 46 743 78 843 173361 84 567 635 731 71 901 174040 263 423 52 175064 77 154 267 363 27 55 620 875 936 176185 211 609 91 840 65 915 177032 30 226 534 35 45 99 820 956 178008 44 273 325 404 828 93 914 67 179019 116 64 84

180000 37 318 936 181049 109 275 507 19 24 87 614 64 800 64 985 182140 275 395 429 42 52 563 650 83 722 902 56 183090 265 450 624 40 995 184233 307 426 550 633 730 962 185012 234 327 512 18 31 905 186090 90 120 221 97 566 650 891 187077 154 266 364 (500) 426 72 188072 139 428 98 541 702 91 915 55 189010 142 76 271 398 782

190010 270 392 599 627 746 90 191061 115 74 94 393 467 78 606 831 902 56 192212 687 715 193055 370 494 692 855 83 92 194010 32 248 96 301 8 24 83 635 68 195063 66 116 84 210 16 41 91 309 15 23 33 81 87 604 12 86 834 83 992 97 196015 111 364 407 529 602 93 706 21 40 81 852 197003 181 214 (1000) 61 401 14 520 687 76 706 58 679 903 198141 286 499 618 65 752 68 199011 75 135 (300) 528 718 807 50 91 936 88

200023 423 745 65 96 915 201030 40 54 189 433 516 69 719 851 922 202054 152 241 325 509 806 203262 529 50 741 204018 144 218 315 412 545 706 898 205109 205 477 90 569 71 616 791 206258 376 99 313 33 702 934 15 25 02 207005 85 141 842 73 78 598 703 27 98 848 208061 157 60 96 297 522 91 677 760 85 817 21 27 68 209307 44 421 575 765 890 909 26 81

210539 97 629 709 69 74 80 883 211056 107 87 214 43 97 349 457 93 584 317 88 865 900 5 212228 344 592 662 745 79 853 87 88 935 95 213036 86 103 22 316 59 484 633 77 886 978 214069 109 28 716 83 51 88 544 215150 51 455 (300) 677 744 822 216000 53 103 326 427 551 697 96 734 857 909 88 217105 96 356 445 (300) 67 555 751 83 870 975 218020 88 156 228 66 376 415 534 638 (1000) 61 743 76 90 910 219182 85 225 301 2 15 97 446 663 79 785 902

220023 44 207 99 414 51 59 685 221093 95 112 256 577 627 58 741 915 919 57 222071 192 258 323 414 63 505 34 771 853 934 (300) 71 223066 68 (500) 81 253 510 699 705 22 75 877 933 57 78 224153 59 227 57 352 58 417 24 524 631 770 77

206. Königlich Preußische Klassenlotterie.

3. Klasse. 2. Ziehungstag, 10. März 1902. Nachmittag.
Nur die Gewinne über 172 Mk. sind in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.)

239 61 630 39 85 869 981 1057 367 459 541 48 875 906 2014 184 275 86 379 515 44 60 765 881 966 3208 42 95 472 519 681 754 959 69 4009 132 33 236 316 417 42 52 680 882 5001 12 63 147 51 89 208 15 420 531 91 600 737 808 59 930 (3000) 6011 61 116 40 353 56 79 593 649 75 83 742 950 7084 98 150 317 445 582 89 791 99 850 974 8192 349 613 89 96 730 71 77 912 76 81 9204 23 60 85 96 624 871

10017 40 124 337 44 493 967 11070 199 342 59 485 507 10 32 690 972 12207 98 367 546 57 756 13001 122 510 751 14084 370 86 462 530 707 14 31 76 818 962 95 15081 116 267 355 81 542 609 16065 70 86 208 368 462 511 25 701 59 73 74 851 56 62 902 44 17148 54 275 368 569 691 958 18057 126 28 312 66 678 906 19032 143 391 588 93 602 11 69 790

20019 68 194 284 428 572 21093 136 41 45 315 59 81 94 431 955 60 650 751 868 91 22036 138 229 35 314 417 545 49 67 750 82 23261 652 71 720 22 24003 121 243 52 406 525 45 823 76 25421 23 47 501 69 659 682 711 26114 65 441 817 27030 232 75 679 879 965 99 28204 82 95 395 701 853 917 81 29154 76 246 86 396 403 587 621 30 817 (500) 80 906

30048 57 107 26 206 319 58 571 674 856 84 908 37 41 63 31216 52 496 591 716 95 856 907 32185 268 325 569 675 771 33307 500 52 735 87 34023 38 106 10 34 52 65 67 260 300 580 96 708 816 35022 28 93 263 71 360 98 470 533 42 681 857 36175 216 50 83 303 52 72 504 92 871 37020 310 (800) 454 58 60 646 92 38032 48 409 617 79 39073 134 96 290 446 84 520 91 647 811 941

40316 97 632 728 836 46 943 41200 819 21 971 98 42128 476 588 614 57 798 43037 67 168 321 542 73 624 (800) 58 44132 248 332 (300) 33 569 71 734 840 45229 48 367 476 98 622 36 46017 94 257 522 28 93 538 656 47115 319 572 677 98 736 79 83 882 961 48081 260 72 419 544 83 607 85 954 49055 78 318 68 (3000) 456 655 858 902 42

50078 96 98 114 219 75 506 89 777 811 41 51182 218 70 515 73 623 26 731 824 44 52093 102 70 323 59 64 80 91 460 592 678 753 58 900 81 90 (500) 53010 129 44 81 400 6 23 519 831 900 54110 219 353 545 60 764 73 809 919 55036 77 80 201 26 49 79 668 813 50 96 960 56017 101 407 500 11 20 30 87 668 858 65 987 57000 44 (500) 158 62 208 81 439 61 564 677 98 847 60 920 58000 (800) 21 80 316 56 445 663 768 857 59000 63 311 89 476 541 760 57 860 56 969

60043 49 69 141 360 83 433 84 680 712 977 61118 66 246 896 612 729 62132 211 486 578 90 622 63000 70 153 258 342 49 74 91 478 64056 112 240 363 87 566 653 728 32 65068 153 324 467 79 615 40 88 930 39 80 937 75 66080 378 400 51 (300) 79 716 925 67128 214 415 76 524 68040 96 116 229 33 80 395 461 91 796 804 76 906 94 69209 370 438 694 806 988

70119 55 456 597 715 72 810 947 62 71029 40 386 451 62 566 90 640 52 871 72366 470 690 703 814 30 58 974 73303 429 62 76 505 674 731 940 71 74072 114 215 394 422 75168 290 433 680 721 34 908 41 76020 141 77 269 508 758 826 70 77054 180 412 688 803 78080 108 48 400 584 787 806 22 45 915 79054 398 91 414 576 600 73 79 94 744 88 852 901 (300) 45

80152 255 321 63 404 506 643 888 89 81025 61 156 76 590 690 816 82060 433 58 718 890 926 61 83116 36 267 95 432 545 97 99 648 852 910 73 82 84067 109 298 538 610 916 85062 548 74 685 700 65 (300) 86242 386 90 685 98 810 946 87048 155 99 222 84 93 672 88116 91 (300) 242 331 42 99 541 66 76 680 714 23 58 868 930 89008 106 65 371 446 568 70 650 59 764 849 74 925 67

90274 403 508 11 601 785 848 91151 250 464 726 891 92036 119 349 570 649 66 729 40 58 68 982 93106 276 377 620 720 37 876 94082 117 22 201 91 373 484 506 18 52 69 689 99 750 59 857 95046 86 156 99 709 848 966 80 96064 220 59 94 (500) 407 595 [illegible] 82 876 940 97453 593 608 782 98123 96 285 58 431 99091 177 (500) 261 870 422 51 54 90 508 (300) 698

100106 361 711 849 68 942 89 101070 151 444 695 772 89 883 923 85 102174 512 750 803 76 904 44 98 103815 419 84 553 66 76 78 88 770 96 104244 646 788 857 105019 82 180 359 80 443 94 560 662 74 757 813 81 78 905 106122 390 455 663 805 909 107143 201 45 352 84 689 924 108003 280 300 602 18 73 757 897 984 109162 295 469 570 795 855 65 909 84

110005 114 226 34 69 311 19 808 111457 88 898 921 55 112205 666 712 78 970 113850 405 631 713 64 93 913 26 66 114096 113 246 709 34 895 931 89 115105 31 223 40 812 55 545 677 878 78 116136 89 219 822 624 938 45 (1000) 95 117136 560 665 72 747 881 842 69 76 118058 209 457 746 908 56 119015 296 350 609 703

120001 30 35 61 260 246 576 87 741 823 25 975 95 121150 295 742 961 68 78 122146 59 208 322 421 604 46 829 46 976 123220 77 566 749 64 845 964 124025 187 271 446 523 800 961 68 125225 320 540 126100 12 18 25 972 96 328 625 775 976 79 127281 368 520 41 707 93 808 964 70 84 128053 86 148 211 588 601 34 69 74 707 40 922 129001 85 522 714 29

130052 169 94 255 474 941 79 131106 17 38 459 78 93 552 69 692 841 132024 86 220 506 772 833 900 6 133009 36 53 99 102 99 735 89 134252 79 92 520 684 920 933 93 135205 897 (300) 997 136001 102 19 67 94 206 35 41 322 92 493 566 70 736 95 137173 487 522 66 820 138008 34 198 233 303 476 525 813 975 139032 28 66 167

140085 96 99 231 60 348 635 98 827 54 934 141025 49 182 260 354 56 57 97 468 530 62 895 142022 25 180 325 523 95 726 68 89 842 44 902 143155 344 423 58 694 773 901 144116 33 58 305 14 32 88 868 145166 81 84 212 334 455 76 92 512 52 680 843 952 146212 398 526 43 696 719 21 29 827 64 911 62 147107 63 148103 224 84 88 378 440 601 17 698 99 862 86 149006 9 197 439 516 788 808 925

150116 22 31 320 78 435 44 536 77 928 151040 102 11 259 519 613 868 90 996 152097 759 98 153224 366 462 502 627 58 789 938 75 77 154342 56 458 97 508 24 633 44 777 841 47 924 45 155011 92 163 498 527 40 46 809 38 156001 180 492 530 660 703 85 157026 68 438 63 546 719 902 48 62 158168 221 347 50 461 509 907 48 159044 170 71 245 327 37 727 882

160002 77 85 238 58 88 388 691 706 97 161032 84 186 221 43 310 550 62 72 660 82 780 816 866 97 162055 322 46 446 91 552 755 66 70 871 163015 64 222 367 79 489 96 (300) 594 619 47 733 768 80 85 99 919 28 164002 262 63 85 481 39 516 748 165152 296 5019 71 84 90 678 700 14 818 929 90 166058 105 7 99 296 502 3 60 791 829 68 167008 104 6 21 42 220 40 812 16 80 82 485 533 649 168519 913 15 19 53 169028 258 442 572 825 921

170080 418 572 79 660 841 64 949 171170 77 205 790 505 603 5 78 (5000) 86 757 819 30 948 97 672028 176 347 578 637 48 733 865 971 173002 265 97 86 415 17 535 68 637 759 97 174042 233 352 64 5 464 653 851 (300) 518 76 175067 573 618 865 82 290 176069 221 415 58 507 99 690 830 70 177057 306 20 57 430 531 833 49 79 918 (1000) 27 178111 (47 54 318 456 653 67 700 77 83 876 957 84 179051 500) 260 307 499 530 96 612 795 825 50 980 92

180150 251 413 27 670 818 951 66 181087 213 470 525 805 23 71 182095 336 82 593 684 728 816 78 916 79 (300) 183071 166 253 731 803 64 76 184183 231 553 95 619 767 854 73 906 185352 420 768 96 854 186101 209 407 742 808 37 966 187005 31 35 85 122 87 204 41 312 46 473 615 18 761 65 (300) 804 188041 438 557 91 (300) 613 32 34 72 753 63 78 807 74 189006 107 65 210 311 595 682 711 35 95 931

190032 37 67 106 80 412 563 733 896 191094 218 338 817 57 900 36 76 192229 323 400 68 527 620 54 701 13 35 860 193026 140 230 84 342 53 442 499 826 194050 292 306 47 49 479 550 85 622 36 723 195031 39 62 347 98 490 91 650 771 811 73 196063 114 19 217 301 71 518 629 31 42 943 197076 232 326 408 655 766 833 37 198111 45 336 87 403 523 34 721 51 (300) 902 199009 306 514 746 (500) 809 979

200049 325 49 72 450 614 750 89 (300) 93 898 958 201450 591 633 858 927 202130 356 408 739 73 920 203117 203 475 531 674 (500) 755 916 204228 49 69 529 81 97 653 841 909 99 205039 59 101 (1000) 276 395 561 638 718 55 876 945 206266 76 97 306 459 746 74 812 38 967 207022 104 92 203 578 868 921 208109 94 201 54 450 66 674 726 28 837 958 80 209018 111 444 529 645 727 933

210084 180 352 436 584 686 821 909 98 211439 49 560 605 972 212075 221 42 46 54 63 389 457 724 58 847 213038 202 40 459 714 68 846 214079 114 52 544 723 855 64 941 93 215224 (500) 69 504 797 216021 36 247 56 320 73 767 217017 217 36 377 95 571 642 65 97 720 71 843 93 944 80 218063 422 672 712 23 87 89 893 988 219207 717 889

220277 369 616 87 741 57 221099 354 407 35 535 678 222266 391 571 660 87 95 816 995 223187 54 382 667 887 224017 134 364 638

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gew. à 60 000 Mk., 1 à 45 000 Mk., 1 à 30 000 Mk., 1 à 15 000 Mk., 1 à 10 000 Mk., 2 à 5000 Mk., 5 à 3000 Mk., 4 à 1000 Mk., 19 à 500 Mk., 34 à 300 Mk.

Nickel-, sondern selbst Thalerstücke flossen in das Sammelkörbchen, das von einem dienenden Mitgliede herumgereicht wurde. — Wir gönnen übrigens den Gesundbetern das Geld von Herzen. Reiche Damen, die so dumm sind, daß sie auf den Leim des „Gesundbetens" kriechen, mögen nur tüchtig blechen. —

Kleine Tageschronik. Eine Gasexplosion versetzte in Berlin die Bewohner eines Hauses (Ackerstr. 17) in Angst und Schrecken, verletzte mehrere Personen und richtete an dem Hause und den Wohnungseinrichtungen großen Schaden an. — In Bremen verhaftete die Polizei eine von ihrem Gatten getrennte Frau auf Grund der Anzeige von Nachbarn, daß sie zwei ihrer außerehelichen Kinder zunächst erstickt, dann verbrannt hätte. — In Kiel wurde Sonntag abend ein Uhrladen in der Hauptstraße ausgeraubt und um mehr als für 8000 Mark Goldsachen bestohlen. Die Kriminalpolizei vermutet als Thäter auswärtige Einbrecher. — Kapitän Mac Cartie Gerald, Gemahl der Gräfin Marie Zichy, der am 27. d. Mts. in einem Gefecht an der Natalgrenze verwundet wurde, ist gestorben. — Von dem vermißten Skifahrer Dr. med. Hagen in Adelboden bei Bern hat man noch nicht die mindeste Spur. Der 27jährige Arzt gilt als rettungslos verloren. — In Großmergthal bei Reichenberg i. B. ermordete der Einwohner Wenzel Pilz die 78jährige Marianne Gulig, nachdem er die Greisin vergewaltigt hat. Der Verbrecher ist schon verhaftet. —

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 10. März 1902.

Wechselfälscher. Der Architekt Hans Bodewig aus Köln war in der Zeit vom Juli bis Oktober 1901 hierselbst in Stellung und fälschte einen Wechsel über 116 Mark, den er in Zahlung gab. Für seinen Prinzipal kassierte er von einem Restaurateur einen Rechnungsbetrag von 120 Mark ein, die er dann für sich verausgabte. Nach seiner Entlassung erschwindelte er sich von einem Fabrikanten am 21. Oktober ein Fahrrad zum Preise von 200 Mark, das er sofort versetzte. Bodewig wird wegen schwerer Urkundenfälschung, Unterschlagung und Betrug zu 2 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. —

Schwindler. Der Marktreisende Adolf Müller aus Hannover war bei dem Schaubudenbesitzer Thiele aus Hecklingen in Stellung und ging nach seiner Entlassung am 22. August 1901 zu dem ihm bekannten Fuhrherrn Aue in Staßfurt, dem er vorlog, der Prinzipal sei nach Magdeburg gefahren und habe kein Geld zurückgelassen. Er — Müller — sei Geschäftsführer und müsse noch Waren für das Geschäft mitbringen, sein Geld reiche aber nicht, er brauche noch 4 Mark. Aue ließ sich bewegen, den Betrag leihweise herzugeben und erfuhr hinterher, daß er reingefallen war. Nach erstatteter Anzeige schickte Müller im Oktober das Geld zurück. Er wird heute zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Wegen Kuppelei werden der Schiffer Johann Titsch hier zu einem Monat Gefängnis, dessen Ehefrau, Ida geborne Gädke, zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. —

Ein solider Kellner. Der Kellner Hermann Zunk hier war seit August 1901 beim Gastwirt Röpke in Stellung und hatte die Getränke und Cigarren auf Rechnung. Am 16. November verschwand er heimlich unter Mitnahme der von den Gästen seit dem 10. November vereinnahmten 150 bis 180 Mark, sowie der am letzten Tage eingenommenen 85 Pf. Spielgeld. Zunk hat die Beträge in hiesigen Animierkneipen mit Kellnerinnen verpraßt. Er wird zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. —

Zerstörungswut. Der Arbeiter Otto Wrede hier war am 24. Januar d. J. angetrunken und riß in seiner Zerstörungswut Latten von einem Zaune in der Friedrichstadt los. Eine Anzahl davon trug er weg und verkaufte sie für 50 Pf. Der Angeklagte wird wegen Sachbeschädigung und Diebstahls zu 3 Monaten und 1 Woche Gefängnis verurteilt. —

Ehrliche Nachbarin. Die verehelichte Schiffer Titsch, Ida geborne Gädke, hier stahl im Sommer 1901 vom Boden einer Hausgenossin ein Schrankbrett, das sie dann als Küchenrück benutzte. Der Gerichtshof erkannte auf 4 Monate Gefängnis. —

Wieder die „fahrlässige Gefährdung". Der Arbeiter Johann Vandrey aus Morsleben passierte am 5. Oktober 1901 mit einem Ochsengespann den Ueberweg der Kleinbahn und fuhr über die Gleise trotz des Läutesignals. Durch Bremsen gelang es dem Lokomotivführer, die Maschine noch rechtzeitig zum Stehen zu bringen, so daß ein Unfall vermieden wurde. Der Angeklagte wird wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransports zu 10 Mark Geldstrafe verurteilt. —

Sittlichkeitsverbrechen. Nach geheimer Verhandlung wird der frühere Hilfsweichensteller Matschke aus Ilberstedt wegen Sittlichkeitsverbrechens, begangen am 30. November 1901 gegen ein 13 Jahre altes Mädchen, zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. —

Gewerbegericht Quedlinburg.

Sitzung vom 10. März 1902.

Vorsitzender: Bürgermeister Severin, Beisitzende: Malermeister Rob. Wolfram, Elfendreher Ludwig Wirbelauer.

Der Tischlermeister Peterson hier klagt gegen die Tischlergesellen Otto Koch aus Aschersleben und Rich. Heinemann aus Magdeburg auf Rückkehr zur Arbeit evtl. auf Zahlung einer Entschädigung. Die Beklagten haben — nach Angabe des Klägers — gegen einen Stundenlohn von 28 bezw. 25 Pf. bei demselben gearbeitet und den Arbeitsvertrag ohne Grund und Aufkündigung gelöst. Da die Beklagten trotz rechtzeitiger Ladung nicht erschienen, werden dieselben verurteilt, zur Arbeit zurückzukehren, oder im Weigerungsfalle eine Entschädigung in Höhe von je zwei Wochenlöhnen an den Kläger zu zahlen. Den Beklagten wird anheim gestellt, unter Angabe hinreichender Gründe das Wiederaufnahmeverfahren zu beantragen. —

Letzte Nachrichten.

(„Herold", Depeschen-Bureau.)

Rom, 11. März. Die Kosten, die aus dem Arrangement mit den Eisenbahnbediensteten für den Staat entstehen, werden auf 24 Millionen Lire berechnet. —

Frankfurt a. M., 11. März. Aus New-York wird der „Frankf. Ztg." berichtet: Repräsentant Moody aus Massachusetts wird Nachfolger des zurückgetretenen Marinesekretärs Long werden. —

Lord Methuens Gefangennahme.

London, 11. März. Die Niederlage Methuens hat eine ungeheure Aufregung hervorgerufen. In politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß Methuen ein Soldat ersten Ranges ist. In anderen Kreisen wundert man sich dagegen, daß er nicht schon eher in Gefangenschaft geraten ist. An der Börse brach bei Einlauf der Meldung eine furchtbare Panik aus, alles wurde verkauft, Minen fielen fabelhaft. Erst einige Zeit nachher legte sich die Aufregung. —

London, 11. März. Um Mitternacht erklärte Brodrick im Unterhause, er habe ein zweites Telegramm Kitcheners erhalten, datiert Pretoria 11 Uhr 50 Min. vormittags, worin dieser mitteilt, die Kolonne Methuen sei von den in Khaki gekleideten Buren überrumpelt worden. Delareys Truppen in Stärke von 1500 Mann wurden von unsern Soldaten erst zu spät erkannt. Lord Methuen wurde nach seiner Verwundung in seinem eigenen Wagen in die Gefangenschaft abgeführt. —

London, 11. März. Wie verlautet, erhielt das Kriegsamt eine Meldung, wonach Delarey Lord Kitchener bereits mitgeteilt haben soll, daß er Methuen als Geisel zurückbehalten werde. —

Frankfurt a. M., 11. März. Aus Paris meldet die „Frankf. Ztg.": Im Eckhause der Rue Montmartre und der Rue d'Uzès, brach kurz nach 8 Uhr gestern abend **Feuer in einem Seidengeschäft** aus, welches schnell gefährliche Dimensionen annahm. Das Treppenhaus ist zerstört. Die Feuerwehr arbeitete mit größter Anstrengung, um die Einwohner zu retten. Im fünfstöckigen Eckhause befanden sich die Warenlager mehrerer Band- und Blumenfabriken, die die vor dem Ausbruch des Feuers geschlossen wurden. Das Feuer hatte die oberen drei Etagen ergriffen. Ein Telegramm von 11 Uhr 25 Minuten besagt: bei dem Brande sprang ein Arbeiter Namens Schneider aus dem zweiten Stockwerk und wurde schwer verletzt. Die Feuerwehr konnte die übrigen Bewohner retten, darunter auch den Abgeordneten Mesureur mit Frau. —

Paris, 11. März. Zu dem Brande in der Rue d'Uzès wird noch gemeldet: **Drei große Gebäude sind ein Raub der Flammen geworden.** Sämtliche Dampfspritzen von Paris sind noch in Thätigkeit. Der Schaden wird auf 15 Millionen Frank veranschlagt. —

Die englische Regierung und der Burenhilfsbund vor dem preußischen Abgeordnetenhause.

Berlin, 11. März. (Eigener Drahtbericht.) Auf der Tagesordnung des Abgeordnetenhauses stand heute der Etat des Auswärtigen Amtes. Sofort nach Bekanntgabe der Tagesordnung erhob sich Freiherr von Richthofen und erklärte folgendes: Die Antwort der englischen Regierung auf die Anfrage des Hilfs-Komitees für die in den Konzentrationslagern gefangenen Buren sei eingegangen. Danach hat die englische Regierung das diesseitige Ersuchen einer sorgfältigen Prüfung unterzogen. Alle für Südafrika bestimmten Sendungen, die von den Burenfreunden dorthin gesandt werden, sollen vorher einer Untersuchung unterzogen werden.

Ueberall werden Lokalkomitees eingerichtet, denen sich das Hilfskomitee fügen müsse. Die Sendungen würden von Zöllen, Steuern und Fracht freigelassen werden. Die Untersuchung liege in der Hand des Ortsgeistlichen, eines holländischen Predigers, eines Verwaltungsbeamten und mehrerer Hilfsärzte. Die englische Regierung sei überzeugt, daß das Hilfskomitee mit dieser Regelung der Frage einverstanden sein könne. Der Minister fügte hinzu, daß die Vorschläge der englischen Regierung eine gerechte Verteilung der Spenden sicherten. Die Zusicherung der englischen Regierung bedeute einen erheblichen Fortschritt gegenüber den bisherigen Zugeständnissen. Dieses Verhalten der englischen Regierung müsse uns mit Genugthuung erfüllen. —

Preß-Kommission! Mittwoch abend punkt 8½ Uhr bei Albert Vater, Knochenhauerufferstraße 27/28. —

Konkurswaren-Verkauf!!

Die aus der B. Kirstein'schen Konkursmasse herrührenden Waren-Vorräte bestehend aus

Manufakturwaren aller Art

als Damen-Kleiderstoffe, Tuche, Buckskins, Paletotstoffe, Inletts, Gardinen, Flanelle, Sammete, Steppdecken etc.

gelangen 2420

Breiteweg 181, 1 Treppe

Eingang Himmelreichsstraße

zu sehr billigen Preisen zum Verkauf.

Verkaufszeit werktäglich:
vormittags 9—1 Uhr, nachmittags 3—8 Uhr.

Warnung!
An Stelle des unübertrefflichen echt
Dr. Thompson's Seifenpulver
werden den Hausfrauen oft minderwertige Produkte ausgehändigt. Man achte genau auf die Schutzmarke „SCHWAN"
Man verlange es überall

Auktionshaus
Gr. Marktstr. 16
nimmt 2174
täglich Gegenstände jeder Art zur öffentlichen Versteigerung an.
B. Wolff
Auktionator und Taxator
Gr. Marktstr. 16.

Konfirmanden-Anzüge
aus den solidesten schwarzen Kammgarn- und Cheviotstoffen
von 7.25 Mk. an
in unerreichter Auswahl
Lehmann & Arndt
Magdeb.-Neustadt
Lübeckerstrasse 24
Ecke Ritterstraße 2425

Möbel u. Polsterwaren etc.
sehr billig bei 1964
Friedr. Schmidt, Tischlermstr.
Buckau, Schönebeckerstr. 16.

Krankenkasse Merkur, E. H.
genügt jedem Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Das Mitgliedsbuch muß aber ausdrücklich vor Beginn der Beschäftigung vorgelegt sein.
Bureau: Rothekrebsstraße 22.
Vertreter in Burg:
O. Hübotter, Zerbster Chaussee

Musikinstrumente u. Saiten aller Art liefert billigst unter Garantie die Fabrik „Gläsel & Mössner, Markneukirchen i. S. Cataloge frei H 29

Gänse, zerlegt, mit Brust, Pfd. 60 Pf., Gänseflomen Pfd. 1.20 Mk., Gänsedarmfett Pfd. 80 Pf., Gänsehautfett Pfd. 70 Pf., Gänseklein Pfd. 50 Pf.
Moritz Weinberg, Wochenmarktstand der Fischh. Weise gegenüb.

Großer Möbel-Ausverkauf.
Wegen Umbau meiner Möbelspeicher muß das ganze Lager schnellstens geräumt werden. 2044
Günstigste Gelegenheit für Brautpaare und Möbelverkäufer.
Größte Auswahl in:
Garnituren, Buffets, Zierschränken, Trumeaus, Sofas, Bettstellen, Küchenmöbeln, Luxusmöbeln usw. usw. — Vollständige Salons, Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer.
Gekaufte Möbel können frei lagern.
Möbelfabrik und Magazin
W. Schottstedt, Magdeburg
Gr. Münzstraße 2, nahe am Breitenweg.

Zwei Gesellen sucht sofort
H. Fechner, Schneidermeister, Fermersleben, Feldstr. 7.

Rindfleisch, Hammelfl., Kalbfl. 60 Pf. Schweinefleisch und Flomen 70 Pf. bei Brüggemann, Fürstenstr. 18.

Große Posten
Herren-, Damen-, Kinder-Schuhe und -Stiefel,
sowie
Konfirmanden-Anzüge,
Herren-Anzüge, Kinder-Anzüge, einzelne Jacketts, Hosen und Westen, Arbeiter-Garderoben
sind wieder eingetroffen und werden, so lange der Vorrat reicht, spottbillig verkauft.
B. Wolff
Große Marktstraße 16.

135 Breiteweg 135
Möbel, Spiegel, Polsterwaren
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
50 Sofas, 75 gut polierte Bettstellen mit Matratzen, ca. 200 Spiegel u. Trumeaus, sowie echt nußb. u. birk. Möbel in großer Auswahl. 2316
Mache nochmals auf die bedeutende Preisermäßigung aufmerksam.
Georg Mook
Magdeburg
135 Breiteweg 135.

Arbeitsnachweis der Gewerkschaften
Unentgeltliches Auskunftsbureau
Fernsprech-Anschluß 1409.
Nur Werktags geöffnet: Vorm. 9—1 Uhr, nachm. 3½—7½ Uhr.
Kl. Klosterstr. 15, parterre. Eingang durch den Saal rechts.
Kostenlose Arbeitsvermittlung für Arbeitnehmer und Arbeitgeber beiderlei Geschlechts sowie kostenlose Auskunft in Sachen der Unfall-, Invaliditäts- und Kranken-Versicherung, Privatsachen, Armenrecht, Mietsverhältnisse, Dienstboten-, Lehrlings- und Lohn- und Arbeitsverhältnisse.

Städtische Arbeitsnachweisstelle
Unentgeltlich. Bei der Hauptwache Nr. 5. Magdeburg. Vermittlung auch nach außerhalb.
Fernsprechanschluß: Rathaus Nr. 2150—2155.
Männliche Abteilung: 8—12 Uhr vorm. und 3—6 Uhr nachm.
Weibliche „ 10—1 „ „ „ 4—7 „ „
Kostenlose Vermittelung von männlichen und weiblichen Arbeitskräften, sowie feinerem Personal nach hier und auswärts.
Stellung suchen:
Viele gelernte und ungelernte Arbeiter, Kutscher, Hausdiener, Haus- und Laufburschen, ferner Mädchen für alles mit und ohne Kochkenntnisse, Kindermädchen, Kinderfräuleins, Aufwartungen und Waschfrauen.
Es werden gesucht:
Tüchtige Köchinnen und Hausmädchen, Mädchen für alles, Kindermädchen, Landwirtschafterinnen, eins. Stützen und Kinderfräuleins.

Special-Hut-Geschäft
Alfred Sengebusch
Sudenburg
empfiehlt 2323
Damen- u. Kinder-Hüte
anerkannt chice Garnierung
Sämtl. Hut-Zuthaten
Hut-Garnierungen 35 u. 50 Pf.

Pflaumenmus
anerkannt beste Qualität
offeriert v. 5 Pfd. an p. Pfd. 15 Pf.
Gustav Köhler
Pflaumenmusfabrik m. elektr. Betrieb
Leipzigerstraße 14. H3

Großer Gelegenheitskauf

in

Fahrrädern.

!280 Stück!

gebraucht, meist neu, welche zum Teil aus der von mir übernommenen Dürkopp-Vertretung, zum Teil aus meinen eigenen vorjährigen Abschlüssen herrühren, sollen zu

billigen Preisen

verkauft werden.

Das Lager besteht aus

230 Herren-Rädern
Tourenmaschinen
und
Halbrennern
Knabenrädern.

2363

50 Damen-Rädern
für
Damen und Mädchen.

Unter obigen Rädern befinden sich folgende Marken:
Stahlrad, Möve, Dürkopp, Panther, Tiger, Parade.

Gebrauchte Räder kosten 45—100 Mk.

Neue Räder kosten 120—150 Mk.

Große Partie
Blockketten, 54 Glieder lang, Stück 1.90 Mk.

Fahrradständer
gebraucht, soweit Vorrat, Stück 1.25 Mk.

!200 Stück!
gr. Fußpumpen
Stück 2.25 Mk.

!200 Stück!
Acetylenlaternen
tadellos funktionierend
Stück 3.50 Mk.

!250 Stück!
div. Fahrradsättel
teils neu, teils gebraucht,
Stück 3—4 Mk.

! Selten wiederkehrende Gelegenheit, sein Fahrrad neu bereifen zu lassen. !

Superior Pneumatik
mit einjähriger Garantie.
Laufdecken à 7.00 Mk.
Schläuche à 4.00 Mk.

Große Partie Original-
Dunlop-Schläuche
à 4.00 Mk.
dieselben sind zweimal zusammengesetzt u. tadellos luftdicht.

Alles gegen sofortige Kasse.

Selten günst. Gelegenheit für Reparateure und Wiederverkäufer.

Die Reise nach Magdeburg
erlohnt sich unbedingt.

A. Rose

Magdeburg
Breiteweg 264
Scharnhorstplatz.

Streng reelle Bedienung

Kinderwagen Anz. 5 Mk. an

Sportwagen Anzahl. 3 Mk. an

Neueste Facons in allen Farben

Max Meyer's Kredit-Haus
Breiteweg 30 Eing. Judengasse

Möbel 2416
Spiegel
Polsterwaren
empfiehlt preiswert

FranzBerndt
Tischlermeister
vorm. A. Lagemann
Wilhelmstadt
Olvenstedterstraße 25

Reichhaltiges Sarg-Lager

Möbel.

Bürgerliche sowie hochfeine Einrichtungen.

kompl. Speisezimmer
eleg. Herrenzimmer
hochf. Schlafzimmer
vollständige Salons
neuesten Stils, 2335
Garnituren
Diwans, Sofas,
Bettstellen mit Matratzen
Küchenschränke
Anrichten.
Langjährige Garantie!
Aeußerst billige Preise!

Jacob Mook,

Magdeburg,
nur Jakobsstr. 51, am Rathause.

Konfirmanden-Anzüge
Herren-Anzüge
Herren-Überzieher
Knaben-Anzüge
Manufakturwaren
Anzahl. 3 Mk.
Abzahlung
wöchentl. 1 Mk.

S. Osswald

Magdeburg
Alte Ulrichsstraße 14

Dampfbad, Massag., Packg. etc.
für Damen und Herren
Grosse Schulstr. 4, L. H. Fröhbrodt

Ia. Sauerkohl à Pfd. 4 Pfg.
Schnittbohnen à Pfd. 13 Pfg.
Saure Gurken 3 Stück 10 Pfg.
Lüneburgerstr. 30.

Die modernsten

Kleiderstoffe

sind in
überraschend großer Auswahl
neu eingetroffen und kommen zu
außerordentlich billigen Preisen
zum Verkauf.

Großes Lager bester engl. Tüll-Gardinen
Sofabezug-Plüsche einfarbig, gemustert und bunt
Sofabezug-Stoffe Rips-, Damast- und Phantasie-Stoffe
Teppiche nur gute Qualitäten, bis zu den größten.
Portieren, Tischdecken, Läufer
sowie ein großer Posten
Tuche, Buckskins, Cheviots
Damen-Konfektionsstoffe, Kragen-Sammete, Sammete und **Manchester** für Anzüge und Kleider ebenfalls neu eingetroffen und bei nur guten Qualitäten außerordentlich billig.

Ein großes Lager Leinenwaren, Baumwollwaren und Federn
sehr billig. 2427

A. Karger

Gelegenheitskaufgeschäft, Gr. Marktstr. 8.

~ Gertrude Wiemanns ~

Neues illustriert. Kochbuch

ca. 900 erprobte Rezepte. — 348 Seiten.
** Sehr viele Illustrationen und farbige Tafeln. **
Preis nur 2 Mark.
Zu haben in der
Buchhandlung Volksstimme.

Dem Bergmann

Karl Klapperoth

zu seinem 30. Wiegenfeste ein donnerndes Lebehoch, daß der ganze Hohlweg schallt und in dem Schachte wiederhallt. 2418

Mehrere Freunde und Bekannte
Pr.-Börnecke.

Todes-Anzeige.

Sonntag nacht starb nach kurzem aber schwerem Krankenlager meine liebe Frau, unsere gute Mutter 741

Elisabeth Beyerstedt
geb. Drevenstedt.

Um stilles Beileid bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 4½ Uhr vom Trauerhause, Umfassungsstr. 51 aus statt.

Freie Religions-Gesellschaft.

Vortrag des Herrn Dr. G. Kramer
am Donnerstag, den 13. März 1902, abends 8¼ Uhr
im Gemeindehause, Marstallstr. 1. 2419
Thema: Gesundbeten, Gebets- und Wunderglaube.
Zutritt für jedermann.

Achtung, Holzarbeiter!

Mittwoch, den 12. März 1902, abends 8 Uhr
im „Bürgerhaus", Stephansbrücke 38

außerordentliche General-Versammlung

Tages-Ordnung:
1. Berichterstattung über den bisherigen Verlauf des Berliner Fabrik- und Modelltischler-Streiks. 2. Die Bauarbeiter-Schutzgesetze. 3. Fortsetzung der Diskussion über Einführung der Arbeitslosen-Unterstützung. 4. Verschiedenes. 2426

Um zahlreiches Erscheinen ersucht **Die Verwaltung.**

Der neuerrichtete Konsum-Verein für Barby und Umgegend
sucht zum 1. Juli einen 2417
selbständigen Bäcker.
Die Bedingungen sind bei dem Unterzeichneten einzusehen.
August Meyer, Geschäftsführer
Gethsemanestraße.

Burg. Burg.
2423 **Mittwoch:**

Frische Wurst.

Carl Jesse
Holzstrasse No. 22.

Cirkus Variété.

Mittwoch
und folgende Tage:
Ueberbrettl-Gastspiele
unter persönlicher Leitung des
Freiheren !?
Detlev v. Liliencron.

Küchenzettel der Magdeburger Volksküchen Hauptwache 5 und Neustadt, Schmidtstraße 61.

Mittwoch: Mohrrüben m. Schweinefleisch.
Donnerstag: Erbsen m. Rippenspeck
Freitag: Grüne Bohnen m. Hammelfleisch.
Sonnabend: Saure Kartoffelsuppe mit Rippenspeck.

Wohnung (St., K., K.) zum 1. April zu verm. **Salbke** Nr. 55., Pr. 108 M.

Vorzügl. Tinte empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme.

Walhalla

Das Tagesgespräch
ist das
phänomenale März-Programm!
Um 9 Uhr:
Matweef-Hugoston-Troupe !?
russisch. Akrobaten-Ensemble.
Um 9½ Uhr:
Fritz Steidl
als
Leutnant v. Schlippenbach.

Stadt-Theater.
Mittwoch, den 12. März 1902.
Die Künstlerklause.

Standesamt.

Magdeburg, 10. März.

Aufgebote: Schuhm. Wilhelm Wrage in Westerhüsen mit Anna Knoche geb. Bismark hier. Zahntechniker Gustav Lusius in Erfurt mit Hermine Meier in Helmstedt. Musiker Friedrich Karl Hugo Brückner in Stettin mit Anna Agathe Elly Hohmann in Hamburg. Handarb. Karl August Paul Siele mit Anna Minna Emma Stielicke in Halle a. S. Schlosser Karl Emil Theodor Blum hier mit Ida Lina Julie Wolter in Ballenstedt. Steingutmaler Otto Max Hermann Jacob in Neuhaldensleben mit Martha Elise Bertha Buchmann hier. Arbeiter Friedrich Alb. Klooß in Dreileben mit Anna Marie Küster in Drakenstedt. Fabrikschmied Karl Oesterhold in Buckau mit Ida Fuchs geborne Schramm hier. Eisenbahnarbeiter Hermann Heibeck hier mit Sophie Benecke in Borne. Kaufmann Max Bauschatz hier mit Elisabeth Sporleder in Vollmersdorf.

Geburten: Anneliese, T. des Lehrers Georg Pahl. Margarete, T. des Postboten Wilhelm Schulz. Kurt, S. des Kaufm. Walter Engel. Emma, T. des Hausdieners Ernst Gabriel. Otto, S. des Kaufmanns Michael Balaszeskul. Liesbeth, T. des Postschaffners Gustav Mebes. Käthe, T. des Buchhändlers Arthur Lehmann.

Todesfälle: Helene, T. des Herrenkleidermachers Otto Lüders, 7 M. 22 T. Marie geb. Stöhr, Witwe des Schlossermeisters August Hesse, 68 J. 4 M. Andreas Hohoff, Telegraphenarbeiter, 75 J. 1 M. 17 T. Emil Kunow, Schlosser, 19 J. 9 M. 8 T. Wilhelm Herrmann, Rentier, 66 J. 11 M. 7 T. Katharine, T. des verst. Gerichtsvollz. Herm. Kamieth, 12 J. 2 M. 3 T. Walter, S. des Geschäftsführers Franz Meyer, 6 M. Emma, T. des Hausdieners Ernst Gabriel, 1 T. Kurt, S. des Gelbgießers Karl Bock, 2 M. 11 T. Otto, S. des Tischl. Rob. Augenreich, 5 T. Ernestine Üllner, 60 J. 11 M. 4 T.

Sudenburg, 10. März.

Aufgebot: Bautechn. Friedr. Richard Ernst Heinrich in Berlin mit Auguste Helene Hedwig Schwalbe hier.

Geburten: Emma, T. des Ackerbürgers Karl Grimm. Lucie, T. des Arbeiters Christian Poege. Alice, T., unehelich.

Todesfälle: Ww. Müller, Auguste geb. Baacke, 84 J. 6 M. 25 T. Emmy, T., unehelich, 3 J. 2 M. 27 T. Kaufmann Hermann Ziegengeist, 19 J. 3 M. 23 T. Erna, T. des Tischlers Albert Müller, 5 M. 21 T.

Buckau, 10. März.

Geburten: Robert, S. des Arbeiters Robert Seidel. Erna, T. des Arbeiters Johannes Stolte. Anna, T. des Schlossers Hermann Trelle.

Todesfall: Arthur, S. des Schlossers Anton Schady, 1 J. 4 M. 10 T.

Neustadt, 10. März.

Geburten: Heinrich, S. des Schäfers Wilhelm Fickendei. Johannes, S. des Lehrers Otto Heinze. Fritz, S. des Bierfahrers Fritz Vogel. Rudolf Ernst Hermann, unehelich. Herbert, S. des Vicefeldwebels Wilh. Cammradt.

Todesfälle: Theodor, S. des Malers Paul Wolf, 9 T. Fritz, S. des Fabrikarbeiters Friedrich Coors, 1 M. 9 T. Gertrud, unehelich, 6 M. 8 T.

Cracau.

Eheschließungen: Fleischer Karl Otto Richter mit Lina Anna Köhler hier. Arb. Christ. Friedrich Herm. Heßler mit Dorothee Therese Antonie Emma Allerlei geb. Weber hier.

Geburten: Agnes Erna, T. des Arb. Otto Krüger hier. Martha Else, unehelich. Ludwig Karl, S. des Schlossers Karl Aug. Heinemann in Magdeb.-Werder. Karl Ehrhardt, S. des Tischlergef. August Pabst h.

Todesfälle: Willy Schulz, hier, 1 M. 11 T. Kaufm. Herm. Rich. Dornemann hier, 28 J. 4 M. 15 T. Karl Friedrich Bärnsdorf in Pechau, 9 J. 10 M. 22 T. Elsbeth Frieda Bärnsdorf in Pechau, 4 J. 6 M. 10 T.

Westerhüsen.

Aufgebot: Tischlermeist. Adolf Aug. Karl Reinecke hier mit Karoline Bertha Rosalie Behring in Rothensütte.

Eheschließung: Arbeit. Fritz Heinrich Wilhelm Bothe in Fermersleben mit Bertha Anna Schottke hier.

Geburten: Walter, S. des Arbeiters Herm. Nicke. Otto Karl, unehelich.

Todesfälle: Else Marie, T. des Arbeiters Albert Gabriel, 4 M. 8 T. Arbeiter Friedr. Seeger, 92 J. 4 M. 23 T. Friedrich Willy, S. des Arbeiters Friedrich Förster, 9 M. 26 T.

Burg, 8. März.

Aufgebot: Fabrikant Alph. Friedrich Johannes Wasserkampf in Hannover mit Lina Agnes Martha Bäse hier.

Eheschließungen: Schuhm. Franz Anton Müller mit Bertha Emma Kothe. Feilenhauer Georg Wilhelm Biesenthal mit Anna Dorothee Ida Edeling. Maurer Wilhelm Paul Zwanzig mit Anna Ida Koch.

Geburten: S. des Schmiedemeisters Paul Herrmann. T. des Arbeiters Gustav Hübenthal. T. des Tischlers Wilhelm Giensch.

Todesfälle: Ehefrau des pensionierten Steuereinnehm. Aug. Schröppel, Wilhelmine geb. Brabetz, 72 J. Tischler Otto Möhring, 34 J.